AUTHOR:

FRICKENHAUS, AUGUST HEINRICH

TITLE:

ATHENS MAUERN IM IV. JAHRHUNDERT...

PLACE:

BONN

DATE:

1905

Master Negative #

93-87601-17

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

Frickenhaus, August Heinrich, 1882–**1925.**
Athens mauern im IV. jahrhundert v. Chr. ... Bonn, C. Georgi, 1905.

53 p. fold. pl. 22cm.

Inaug.-diss.—Bonn.
Lebenslauf.

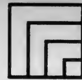
1. Inscriptions, Greek—Athens. 2. Athens—Fortifications and defences.

Library of Congress DF287.W3F8 8-374

Restrictions on Use:

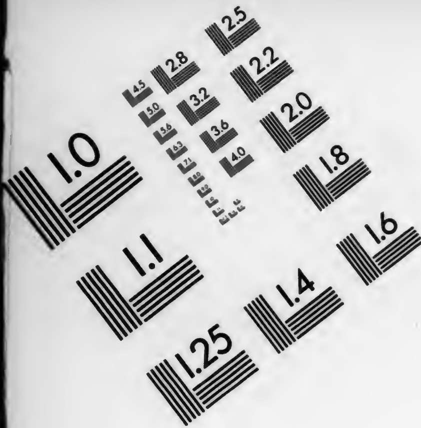
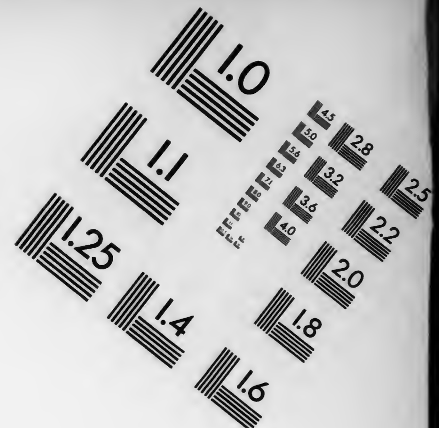
TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 11x
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 7/23/93 INITIALS F.C.
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT



AIIM

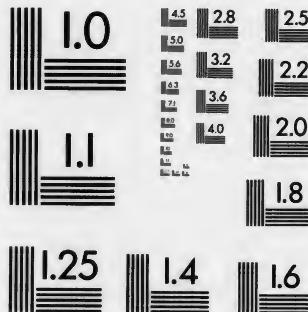
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202

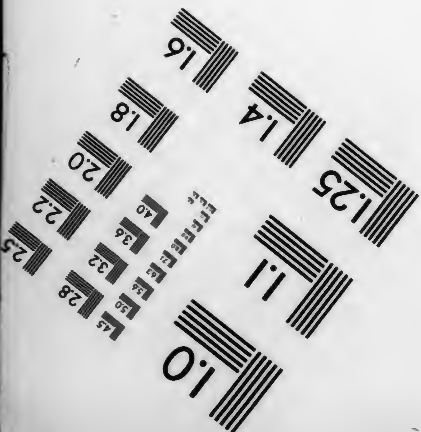
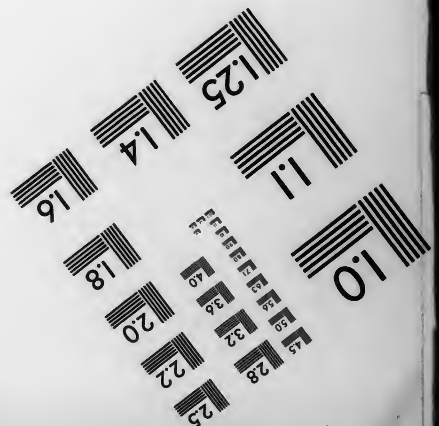



Centimeter



Inches



MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.

ATHENS MAUERN

IM IV. JAHRHUNDERT V. CHR.

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

RHEINISCHEN FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU BONN

VORGELEGT IM FEBRUAR 1905

VON

AUGUST FRICKENHAUS

AUS ELBERFELD.

BONN

ARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG

1905

Referent der philosophischen Fakultät:
Prof. Dr. G. Loeschcke.

MEINEN LIEBEN ELTERN
ZUM 4. MAI 1905.

1. Die Inschriften von der Mauer Konons.

UKöhler gebührt das Verdienst diese Inschriftenklasse erkannt zu haben (Ath. Mitt. III 49 ff. IG. II 830 ff.). Die französischen Funde bei der Etioneia haben seine Entdeckung bestätigt und neues Material gefördert (Foucart BCH. 1887, 129 ff. Lechat BCH. 1888, 347 ff.). Die Zusammenstellung aller Fragmente bei Wachsmuth, Stadt Athen II, Anhang S. III ff. ist leider so wenig zweckmässig geordnet, auch bleibt für die Textherstellung noch so viel zu tun, dass eine neue Aufzählung nötig ist. Die Reihenfolge ist streng chronologisch. Die Erhaltung der Fragmente bedingt es, dass eine zusammenfassende Bearbeitung vorläufig grossenteils hypothetisch bleiben muss. Trotzdem muss eine archäologische Würdigung versucht werden; hoffentlich trägt der Versuch dazu bei, diesen Resten grössere Aufmerksamkeit zu erwecken. Bei jeder Tiefgrabung an einer Mauerstrecke müssen, wie ich glaube, neue Abrechnungen zu Tage kommen; sie werden hoffentlich über die Kononische Mauer ein sichereres Urteil gestatten, als heute möglich ist.

394 Sommer a) Etioneia.

Foucart BHC. 1887, 130 (Wachsmuth S. III Nr. 1. IG. II 5. 830 b. Dittenberger Syll. 63).

ἐπὶ Διοφάντο ἄρχον|το(ς) Σκιροφοριῶνος | μηνός. ἐ[ς] τὰ κατ' ἡ|μέραν ἔργα· ζεύγ‖εσι τὸς λίθος ἄγοσι| μισθὸς ⁝ Η𐅄Δ, | σιδηρίων μι|σθὸς ⁝ 𐅄⊢⊢.

394/3 b) Etioneia.

Foucart BCH. 1887, 131 (Wachsmuth S. III Nr. 2. IG. II. 5. 830 c. Dittenberger Syll. 64).

ἐπ' Εὐβολίδο ἄρχοντο(ς). | ἀπὸ τõ σημέο ἀρξάμε|νον μέχρι τõ μετώπ|ο τῶν πυλῶν τῶν κατὰ ‖ τὸ 'Αφροδίσιον ἐπὶ δεξ|ιὰ ἐξιόντι. 𐅅ΗΗ𐅄ΔΔΔ. μι|σθω(τὴς) Δημοσθένης Β|οιώτιο(ς) [σὺν] τῆι προσα|γωγῆ[ι] τῶν λίθων.

[σύν] Dittenberger, [ἐπί] Wachsmuth.

c) Piräus? (weil im dortigen Museum).

Köhler Ath. Mitt. III 50 (IG. II. 2. 830. Wachsmuth. S. IV Nr. 1). — Oben und links Rand. Der rechte Bruch ist gleichmässig.

Αἰγείδος τεχοπ[οιοὶ οἱ . . . .
ἐπ' Εὐβολίδο αἱρ[εθέντες· ἐς τὸμ μ-
εταπύργιον ἀνα[βασμὸν . . . . . τõ
λιθολογήματος [ἀρχιτέκτων? 'Αν-
τικράτης : Κεφ : πλ[ίνθων ἀριθμὸς
MMXXX𐅅 ἀνεβάλ[λοντο αἱ χίλιαι
H
ΔHH μισ. Κόνων[. . . . κεφάλ. τούτ-
ων HHHΓHIII ἐ . [. . . . .
μισ. Εὐγείτων [. . . . .

5 Γ/ 6 ANEBA/ 8 E‾ (ἐπ[αγωγὴ πλίνθων?)

Ergänzt von Köhler und mir. Rechts fehlen ziemlich genau 12—13 Buchstaben.

d) Munichia (*„mais cette provenance n'est point tout à fait certaine“*).

Lechat BCH. 1885, 355 (Wachsmuth S. V Nr. 4. IG. II 5. 830 e). Rechts Rand, sonst gebrochen (auch oben?). Man wünschte eine Neuvergleichung. Ich nehme an, dass rechts keine Buchstaben verloren sind.

(φυλῆς) τειχ]οποιοὶ οἱ	ΟΓΟΙΟΙΟΙ
ἐπ' Εὐβολίδο (?) αἱρε]θέντες	ΘΕΝΤΕΣ
ἐς τὸν . . . . ο]ν καὶ με-	ΝΚΑΙΜΕ
ταπύργιον ἀν]αβασμὸν	ΑΒΑΣΜΟΝ
ἀρχιτέκτων? . . . .]ς Σουν.	ΣΣΟΥΝ
πλίνθων ἀριθμὸς] 𐅇𐅆XX𐅅HHHH	𐅇𐅆XX𐅅HHHH
ἀνεβάλλοντο αἱ] χίλιαι : ΔHH	⟨ΙΛΙΑΙ : ΔHH
μισθωτ(ὴς) . . . .] Σουν.	ΣΟΥΝ
. . . . . . κεφάλαιον]τούτων	‾ ΟΥΤΩΝ
]καὶ περ	ΚΑΙΓΕΡ
ἀριθμὸς] 𐅆HΔΓ	𐅆HΔΓ
ἀνεβάλλοντο αἱ χί]λιαι ΔΓ	ΛΙΑΙΔΓ
. . . . . κεφάλαιον τ]ούτων	ΟΥΤΩΝ

3 πλίνθινο]ν? 7 ΔHH[H]?

Ergänzt von Lechat und mir. Die ungefähre Zeilenbreite ergibt sich aus 6. 7. 12. Der gewählte Name (2) ist deshalb am wahrscheinlichsten, weil die Archontennamen der allein in Betracht kommenden zwei folgenden Jahre zu lang für die Lücke scheinen.

e) Fundort und Erhaltungszustand unbekannt. Ist links und oben Rand? — Köhler Ath. Mitt. III 51 (IG. II 833. Wachsmuth S. V Nr. III).

τειχοποιο[ὶ οἱ ἐπὶ Δημοσ-
393/2 τράτο ἄρχον[τος αἱρεθέντες.
Πανδιονίδ[ος . . . . .
παρακάθα[ρσιν?

1. 2 Den Archontennamen fand Lechat; es ist unmethodisch, immer noch die Möglichkeit der Ergänzung ἐπὶ Καλλισ]τράτο (355/4) offen zu halten, zumal das, was wir über die Mauerarbeiten der 50er Jahre wissen, eine Bauleitung durch τειχοποιοί sehr unwahrscheinlich macht (vgl. S. 44).

f) *in clivo meridionali arcis repertum.*

Köhler IG. II 832 (Wachsmuth S. IV Nr. 3). Eine neue sorgfältige Abschrift verdanke ich der Freundlichkeit OWashburns. Der ursprüngliche Rand ist nirgends erhalten.

/ΙΟΓ . . ΟΙΕΓΙ	]οπ . . οι ἐπὶ [Δημο-
ΙΟ . ΤΟΑΡΧΟΝΤΟΣ Α	σ]τρ[ά]το ἄρχοντος α[
Ε . . . ϟ . . ΙΝΗΙ/ΕΤΕΙΧ	ε . . . σ . . ινη[ν] ἐτείχ[ισαν?
Λ . ꓠϽΩΝΑΡΙΘΜ	π]λ[ί]νθων ἀριθμ[ὸς τῶν ἐς
Μ . ΤΑΓΥΡΓΙ⌐	τὸμ] μεταπύργιο[ν ἀνα-
⋀ . . ΜΜΜΧ\/	βασ]μ[ὸν] ΜΜΜΧΧ[
C \ΗΤΩΝΧ	ἀναβ]ολὴ τῶν χ[ιλιῶν ΔHHH?
ΑΡΣΙ	αρσι

1 τειχ]οπ[οι]οί Köhler gegen die Abschriften.

2 Anf. nur O . T Ↄ. Köhler. *of the three names suggested* [Δημοσ]τρ[ά]το *alone is possible* Washburn.

2. 3 α[ἱρεθέντες?

3 Anf. nur ‹ . INHI/ (κ[ο]ινῆι) Köhler. Nach Washburn fehlen zwischen Ε und Σ zwei oder drei Buchstaben. I/ sei von der Breite eines Γ.

3 ἐτειχ[οποί- Köhler.

4 Λ . ˦Ͻ . ΩΝ Köhler.

7 Ο///Η Köhler.

8 τέττ]αρσι Köhler; κάθ]αρσι[ν?

Ergänzt von Köhler und mir.

g) Etioneia.

Lechat BCH. 1888, 347/8 (Wachsmuth S. III Nr. 3) IG. II 5. 830 b. Links Rand.

ΠΧΧ[αἱ χίλιαι : ΔΗΗ? κεφάλ. τούτων —
μισθωτ. [
392/1 ἐπὶ Φιλοκλ[έους
πλίνθοι ἀνε[βάλλοντο —
αἱ χίλιαι ΔΓ[κεφάλ. τούτων —
μισθωτ. Λα[

1. 2 sind offenbar Rest der vorjährigen Abrechnung.

h) *rep. in arce.*

Köhler Ath. Mitt. III 53 (IG. II 831. Wachsmuth S. IV Nr. 2). *undique fractum.*

ΗΗ : σὺν καλάμω[ι] : μ[ισ. Κη-
φι]σόδοτος ᾿Ανκυλ. : ἀπό[ργα-
σι]ς (?) ἀλοιμμοῦ : ΗΗΙΙΙ : μισ.[
]όδωρος Συπαλ. : ἀνα[-
]μως ΗΗΙΙΙΙ μισ. Σο[
]φιλος Ξυπεταιὼν[
ε . . ς ἐπὶ Φιλο[κ]λέους
σι

1 Schluss / : ich ergänzte μισ.

1—6 gehören offenbar dem Jahre 393/2 an.

Diese Fragmente unterscheiden sich zunächst durch die Art der Aufzeichnung. Die beiden ersten stehen auf zwei Fundamentquadern, die nur 1,50 m von einander entfernt *in situ* gefunden wurden. Beamte werden hier nicht genannt; trotzdem müssen es amtliche Aufzeichnungen sein, die für die Strecke galten, wo die Inschrift angebracht war. Die übrigen

Fragmente sind Reste von Inschriftstelen. Sie stammen teils von der Akropolis (*h*, *f*), also wohl aus einem Phylenheiligtum; teils waren sie anscheinend bei der Piräusmauer aufgestellt (*g*, wahrscheinlich auch *c* und *d*). Alle Steleninschriften umfassten anscheinend mehrere Jahre, wie das bei *g* und *h* sicher ist. Sicher begann *c* stets mit dem Jahre 394/3, vielleicht auch *d*. Nur die Steleninschriften nennen die τειχοποιοί einer bestimmten Phyle (*c*, *d*, *e*)[1]. Somit ergeben sich folgende Aufzeichnungsexemplare: 1. am Anfang des Baus, wo nur die Fundamentsteine besorgt wurden, schrieb man die Abrechnungen jahrweise auf die Mauerquadern (*a*, *b*). 2. Sobald der Ziegelbau beginnt, erscheinen die τειχοποιοί der einzelnen Phylen. Die Abrechnungen der ganzen folgenden Zeit werden auf Marmor aufgezeichnet, immer aber, wie sich zeigen wird, wahrscheinlich nur für je eine Mauerkurtine. Diese Rechnungen scheinen in den Phylenheiligtümern vereinigt worden zu sein; die im Piräus gefundenen Exemplare sind wohl wie die Quaderinschriften bei den Baustrecken aufgestellt gewesen, waren aber auch möglicherweise vereinigt aufgestellt, etwa in dem von Konon gegründeten Heiligtum der Aphrodite.

Nur am Anfang werden Steine gebraucht; sie gehören also zum Fundament. Zuerst (*a*) wird der Steintransport in Tagesschichten vergeben, zugleich Eisenwerkzeug gemietet; später (*b*) werden Unternehmer herangezogen, die zugleich den Transport und den Versatz (oder das Steinebrechen?) besorgen. In der ersten Rechnung wird die Arbeitsstelle nicht angegeben, in der zweiten genau.

Alle folgenden Arbeiten (ausser auf *h*) betreffen den Versatz von πλίνθοι d. h. Luftziegeln[2]). Über Luftziegelbau

1) Entweder gab es aus jeder Phyle einen τειχοποιός wie 337; dann ist zu übersetzen „Strecke der Aigeis. Die τειχοποιοί (liessen bauen).“ Oder es gab aus jeder Phyle mehrere τειχοποιοί, was mir wahrscheinlicher ist. Das Amt war von einjähriger Dauer.

2) Das sagte richtig Wachsmuth (Stadt Athen II 25) gegen Lechat (BCH 1888, 348), aber nicht energisch genug. Πλίνθος ist überhaupt nie Dachziegel (tuile); die heissen κέραμοι oder κεραμίδες. Deshalb darf man auch bei den Dachziegeln mit der Inschrift ΔΗΜΟΣΙΑΓΕΙΡ(ΑΙΕΩΣ) nicht πλίνθος ergänzen, was Lechat S. 351 Anm. 3 als allein möglich erklärt, sondern nur κεραμίς.

in Attika unterrichtet vorzüglich die eleusinische Rechnung von 330/29 (Dittenberger Syll. 587). Sie scheidet zwischen Kauf, Transport und baulicher Verwendung. Der Fabrikationspreis anderthalbfüssiger Ziegel beträgt da für je 1000 Stück 36 Drachmen ohne (Z. 55. 56) und 40 mit Material (Z. 56. 57). Der Transportpreis richtet sich natürlich nach der Entfernung. Endlich versetzt der τέκτων (Z. 28. 184) die Ziegel; das heisst πλινθοβολεῖν (Z. 28) oder ἀναβάλλειν τὰς πλίνθους (Z. 59. 184)[1]. Dabei wird entweder ein Tagelohn von $2^1/_2$ Drachmen bezahlt (Z. 26—28) und in diesem Fall bekommt jeder τέκτων zwei Hilfsarbeiter mit je $1^1/_2$ Drachmen Tagelohn zum Ziegelanreichen und Mörtelbereiten (Z. 28—30), oder die ἀναβολή von je 1000 Ziegeln wird mit 17 Drachmen gelohnt (Z. 59. 60).

Bei der Kononischen Mauer wird nie der Ziegelpreis oder Ziegeltransport berechnet; man wird also annehmen dürfen, dass die τειχοποιοί nichts damit zu tun hatten und dass der Staat das Material für die ganze Strecke selbst besorgte. Der Versatz ([ἀναβ]ολή *f* 7. ἀναβάλλειν *c* 6. [*d* 7. 12] *g* 4.) wird nach Tausenden bezahlt; die Preise schwanken zwischen 12 (*d* 7 am Zeilenende, wo vielleicht eine Drachme zu ergänzen ist), 13 (*c* 7) und 15 (*d* 12, *g* 5) Drachmen, vielleicht wegen verschiedener Ziegelgrösse oder besonderer Versatzbedingungen. In Fragment *c* können wir noch die Rechnung nachprüfen:

5 πλ[ίνθων ἀριθμὸς
6 ΜΜΧΧΧ𐅅 ἀνεβάλ[λοντο αἱ χίλιαι
Η
7 ΔⱵⱵⱵ μισ. Κόνων [.... κεφάλ. τούτ-
8 ων ΗΗΗΓⱵΙΙΙ

Wenn man hier, wie Köhler richtig vermutete, das Η unter Z. 6 zu der darüberstehenden Zahl zieht und somit als Ziegelsumme 23600 annimmt, so erhält man, weil 1000 Stück mit 13 Drachmen berechnet werden, 306 $^4/_5$ Drachmen für alle

1) Die Bedeutung ergibt sich auch aus IG. II 167, 55 ὅσα δ' ἂν ἦι ἐ (?) . . . . ηκότα πλέον ἓξ δακ[τ]ύλων πλινθοβολήσει und 58 ἐπιπλινθοβολήσει ὕψος [ἓ]ξ στοίχους. Blümner hat diese attischen Inschriften bei der Behandlung von edictum Diocletiani 7, 15 πλιν]θοβόλῳ κεραμεῖ βάλλο[ντι πλ]ί[ν]θους übersehen (S. 108 Anm. 3).

Ziegel. Diese Zahl ist nur nach unten zu $306^1/_2$ Drachmen abgerundet.

Die Rechnung *d* zeigt am deutlichsten, dass die Ziegel für verschiedene Zwecke gebraucht werden (3—10. 10—13). Leider ist nur der erste und offenbar wichtigste Verbrauchszweck erkennbar. Durch Kombination der verschiedenen Fragmente gewinnt man in *c* 2. 3, *d* 3. 4, *f* 5. 6 die Lesung ἐς τὸμ μεταπύργιον ἀναβασμόν, was in *d* 3 durch ein zweites Adjektivum, in *c* 3 durch eine wahrscheinlich präpositionale Bestimmung erweitert war. Die Präposition ἐς ist wegen der Lückenbestimmung in *c* 3 wahrscheinlich; man vergleiche auch *a* 3 ἐ[ς] τὰ κατ' ἡμέραν ἔργα. Μεταπύργιος erscheint hier zum ersten Mal als Adjektivum. Wir kannten nur das Substantiv τὸ μεταπύργιον, das Mauerstück zwischen zwei Türmen, die Kurtine; aber das ist klärlich adjektivischer Bildung, es liegt Ellipse von τεῖχος vor. Ernste Schwierigkeiten macht nur das Substantiv ἀναβασμός. Das Wort ist jonisch (Hdt. II 125) und von Ionien in die Koine gekommen; es bedeutet „Stufe“[1]. Die Treppenstufe heisst aber in Attika κλιμακτήρ (vgl. unten S. 24), die Treppe ἀνάβασις oder κλῖμαξ[2]. Ἀναβασμός kommt in Attika nur in technischer Sprache vor, offenbar als jonisches Lehnwort. Die hölzernen ἀναβασμοὶ τῆς τροχιλείας (Ditt. Syll. 587, 308) mögen die auf die Höhe der Winde führenden Stufen sein, helfen uns aber nichts. Denn der Mauer-ἀναβασμός ist aus Ziegeln; er wird in mindestens zwei Jahren hergestellt (*c. f*) und verschlingt jährlich zehntausende von Ziegeln:

23 600 nach *c* 6,
32 000 oder mehr nach *f* 6,
57 900 nach *d* 6.

Um eine Vorstellung von der Bedeutung dieser Zahlen zu gewinnen, ist es nützlich, sie in Kubikmeter umzurechnen. Wir nehmen Ziegel von $1^1/_2$ Fuss Breite und Länge, sowie

1) Wie βασμός. Vgl. Haussoullier Rev. de philol. 1899, 6, Wilhelm Öster. Jahr. III 56.

2) Ἀνάβασις öfters bei Plato, vgl. auch Aeneas ed. Hercher S. 9, 11. 58, 3. 11. 59, 2; κλῖμαξ s. unten S. 22 B 71 und auf der angehängten Tafel Z. 46.

von $^1/_3$ Fuss Höhe an[1]); dann kommen rund 83 Ziegel auf den Kubikmeter. Die obigen Zahlen entsprächen dann folgenden runden Kubikmeterzahlen:

23 600 Ziegel = 285 cbm
32 000 „ = 385 cbm
57 900 „ = 700 cbm.

Solche Zahlen können nicht auf untergeordnete Bauteile gehn, sondern nur auf den Mauerkörper selbst. Unter ἀναβασμός muss die massive im Durchschnitt wie eine Stufe aussehende Mauer, wie sie zwischen den über- und vorragenden Türmen einherlief, gemeint sein[2]). Vielleicht ist auch der Name aus einem besondern stufenförmigen Aufbau zu erklären, etwa so, dass auf der ganzen Rückseite (ähnlich wie in Pompeji) eine breite Treppe angebracht war. Die Schmalheit der Fundamente widerrät aber eine solche Annahme, zumal auch die Treppen der erhaltenen Teile ganz anders konstruiert sind.

Ein sicher zur Kononischen Mauer gehörendes Fundament hatte 2,70—2,80 m Breite (Foucart BCH. 1887, 138). Nehmen wir an, dass über dem Fundament 8 m Luftziegel lagen[3]), so kommen auf jeden Meter Mauerlänge c. 22 cbm Luftziegel. Wir könnten dann bauen mit jenen:

1) Die quadratische Oberfläche der griechischen Ziegel bezeugt literarisch Vitruv (II 3, 3), nach den Funden Dörpfeld (Histor.-philol. Aufs. ECurtius gewidmet 145). Als Längen- und Breitenmass der für öffentliche Bauten in Griechenland verwandten Ziegel nennt Vitruv $1^1/_4$ Fuss (πεντάδωρον). Dörpfeld berechnet als praktisches Durchschnittsmass für die Höhe 10 cm, für Länge und Breite 45 cm; die von Rubensohn im Fayum gemessenen Ziegel hatten 10 cm Höhe, 40 cm Länge und Breite (Arch. Jahrbuch 1905, 1). Die Höhe ist literarisch nicht bezeugt, aber die Länge von 45 cm entspricht genau den Angaben der oben benutzten eleusinischen Inschrift, die zweimal anderthalbfüssige Ziegel anführt (Z. 55 und mit leichter Verderbnis 57).

2) Darauf deutet auch die Beziehung, in die nach *c* 3. 4 „Stufe“ und „Fundament“ gesetzt werden. Man könnte an ἐπάνω oder χωρίς denken, vielleicht auch an μέχρι, vgl. auf der angehängten Tafel Z. 47.

3) Es lassen sich Mauerhöhen von $4^1/_2$ bis 20 m nachweisen; die ausgebildete Technik hellenistischer Zeit verlangt 9 m als Mindestmass (Droysen, Heerwesen und Kriegführung der Griechen 253).

23 600 Ziegeln etwa 13 m
32 000 „ „ 17,5 m
57 900 „ „ 32 m Mauerlänge,

also bei zweijähriger Bauzeit 26—64, bei dreijähriger 39 bis 96 Meter. Das entspricht aber vorzüglich der Länge einer Kurtine: wir kennen Kurtinenlängen von 25—90 m (Droysen, Heerwesen und Kriegführung der Griechen 254 Anm. 2). Wenn die kenntlichen Ziegelzahlen bei den verschiedenen Strecken der Kononischen Mauer von einander abweichen, so mag das teilweise aus der Verschiedenheit des Bautempos zu erklären sein, in den meisten Fällen aus der Verschiedenheit der Kurtinenlänge: an den gefährdeten Stellen standen die Türme stets enger.

Ausser dem ἀναβασμός werden noch andre Mauerteile aus Ziegeln gebaut. So erscheinen in *d* 10 ff. nach den Ziegeln für den ἀναβασμός noch mindestens 5115 Ziegel für einen andern Zweck; leider ist der Rest der Überschrift]και περ[nicht zu deuten. Man möchte am liebsten an Türme denken. Dunkel ist auch der Inhalt von Fragment *e* 4: man kann wohl nur παρακάθα[ρσις ergänzen (vgl. auch *f* 8]αρσι[). Eine Seiten- oder Längsreinigung kann man sich bei einer Mauer gut vorstellen; ἀνακάθαρσις[1]) und ἐκκάθαρσις[2]) kommen oft in Bauinschriften vor.

Die jährlichen Ziegelzahlen ermöglichen uns noch ein Urteil über das Bautempo. Ein Arbeiter mit zwei Gehilfen (vgl. oben S. 10) konnte 1000 Ziegel in etwa drei Tagen verbauen, also:

23 600 Ziegel in etwa 70
32 000 „ „ „ 96
57 900 „ „ „ 174 Tagen.

Dazu kam ja nun gleichzeitig noch die Arbeit an den Türmen und Aufgängen. Aber trotzdem ist das Tempo ein erstaunlich langsames.

1) vgl. EFabricius de archit. Gr. p. 58. 59. Index zu Dittenbergers Syll. S. 251. IG. II 5. 1054 c 52. 834 c (p. 527 ff.), 3. Wilhelm Arch.-Epigr. Mitt. XX. 98[3]. Viele Beispiele aus Delos BCH. 1903, 64 ff.

2) Z. B. Epidauros IG. IV 1, 1485, 283. 290. Delos BCH. 1903, 73, 75. 79.

Die Inschriften liessen auf ein Steinfundament mit Lehmziegeloberbau schliessen. Das letzte Fragment (*h*) kann erst später gewürdigt werden. Xenophon Hell. IV 8, 10 sagt von Konons Bau: πολὺ τοῦ τείχους ὤρθωσε, τά τε αὑτοῦ πληρώματα παρέχων καὶ τέκτοσι καὶ λιθολόγοις μισθὸν διδοὺς καὶ ἄλλο εἴ τι ἀναγκαῖον ἦν δαπανῶν. Oben S. 10 ist gezeigt, dass die Lehmziegelarbeiter τέκτονες sind; die λιθολόγοι bauten das λιθολόγημα.

2. Die Inschrift von 337.

In der Ephem. arch. 1900, S. 91—102, hat Dragatsis eine im März 1900 westlich vom Burghügel Munichia gefundene Inschrift veröffentlicht und auf dem πίναξ παρένθετος 3 gut nachgebildet. Der gefundene Stein ist στοιχηδόν beschrieben, sein unterer Abschluss ist verloren, rechts war ein andrer jetzt verlorener Stein mit ihm verklammert. In dem obern Teil gingen die Zeilen über beide Steine weg (Z. 1—46); in dem untern (Z. 47—80) waren Kolumnen abgeteilt, von denen zwei erhalten sind.

a) Das Gesetz.

Die ersten 46 Zeilen sind das Fragment eines Gesetzes; sie wurden von PFoucart im Journal des Savants 1902, S. 177—193 und 233—245 eingehend behandelt. Die von Foucart beigegebene Tafel ist für den Text dieser Zeilen massgebend[1]); ich übernehme daher die Foucartsche Verszählung, die der von Dragatsis stets um eins voran ist, und führe sie auch für den zweiten Teil der Inschrift durch.

Foucart hat fast die ganze Inschrift zu ergänzen gewagt. Bei der Berechnung der Zeilenbreite ging er aus von den

1) Eine Vergleichung, die OWashburn verdankt wird, erlaubt mir folgende Nachträge zu geben. Z. 2 Ende ΤΟ/, also τὸ δ[ήμου statt το[ῦ δήμου. Z. 6 Ende ΑΡΧΙ[, wie AWilhelm bei Foucart S. 190 Anm. 1. Z. 22 Ende ΕΝΑΤΗΣ∠, nicht ΕΝΑΤΗΣ‹; vgl. Foucart S. 236. E. 28 Anfang \ . ΕΝΗΤΑΙ, also]α [γ]ένηται (ἕδρα γ]ένηται Foucart). Unter Z. 46 ist am Anfang ein trennender Strich über den ersten fünf Buchstaben von συγγραφαί.

Kolumnen des untern Teils und behauptete mit Recht, dass sie in der Gesamtbreite grade aufgehn müssten. Indem er dann den Verlust einer Kolumne annahm, berechnete er die Gesamtbreite der beiden Steine auf 3 Kolumnen (zu je 27 Buchstaben) und 2 Interkolumnien (von je 1 Buchstaben), also zusammen 83 Buchstaben. Ich erkenne das Prinzip an, entscheide mich aber für 4 Kolumnen ($4 \times 27 + 3$ Buchstaben).

Von der Überschrift ΘΕΟΙ ist nur das Ε erhalten; es steht über dem 36. Buchstaben. Bei der Foucartschen Zeilenbreite würde dann das Ο über dem 48. Buchstaben stehn müssen und für die Entfernung der übrigen Buchstaben von ΘΕΟΙ wäre ein Abstand von etwa 11 Buchstaben ebenfalls wahrscheinlich. Wenn die Abschriften nicht täuschen, ist aber links vom Ε noch für 15 Buchstaben Platz, und das Θ fehlt doch. Bei der von mir angenommenen Zeilenbreite würde das Θ über dem 1., das Ε über dem 36., das Ο über dem 75., das Ι über dem 111. Buchstaben anzunehmen sein; das ergäbe 35 Buchstaben für die äussern Abstände und 38 für den innern.

Der erhaltene Stein hatte anscheinend 55 Buchstaben Breite, fasste also gerade zwei Kolumnen mit ihrem Interkolumnium. Erhalten sind zwar höchstens 54 Buchstaben, aber der Verlust des jeweiligen letzten darf angenommen werden. Was ist nun wahrscheinlicher, dass zwei Steine, deren Breite sich wie 2 : 1 verhielt, verklammert waren oder zwei gleiche (von 55 und 56 Buchstaben)?

Entscheidend ist aber für mich die Herstellung der Zeile 44. Foucart ergänzt hier so (vgl. S. 243. 244):

44 .... τὸ δὲ ἀργύριον εἶναι εἰς ταῦ[τ]α ἐκ τῶν χρημάτων
τῶν τει[χοποιικῶν, (τῶν ἐπιμελητῶν) τῶν κεχε-
45 ι]ροτονημένων ὑπὸ τοῦ δήμου τοῖς μισθωσαμένοις τὰ ἔργα
λαμβανόν[τ(ων τὰ χρήματα) —

Nur die unsichern Ergänzungen sind in runde Klammern gesetzt. Man sieht, bei Foucarts Zeilenberechnung bleibt in Z. 44 eine Lücke von nur 13 Buchstaben. Es wird weiter unten gezeigt werden, dass die vom Volke gewählten Bauaufseher keine Epimeleten waren; der genetivus absolutus ist unerträglich; τοῖς μισθωσαμένοις schwebt in der Luft. Diese Schwierigkeiten fordern die Annahme einer längern Lücke,

die ich so ergänze, ohne den Wortlaut für verbindlich zu halten:

44 . . . . τὸ δὲ ἀργύριον εἶναι εἰς ταῦ[τ]α ἐκ τῶν χρημάτων τῶν τει[χοποιικῶν. (ἀποδιδόναι δὲ τὸν μισθὸν τοὺς τειχοποιοὺς μετὰ) τῶν κεχε-

45 ι]ροτονημένων ὑπὸ τοῦ δήμου τοῖς μισθωσαμένοις τὰ ἔργα, λαμβάνον[τ(ας ἐκ τῶν τειχοποιικῶν).

Ich beziehe also die erste Hälfte von Z. 44 auf das vorhergehende und meine daraus ein Zusatzgehalt für die Bauaufseher erschliessen zu können[1]). Nach Foucarts Herstellung müsste man annehmen, dass die beiden Bauaufseher auch eine finanzielle Aufgabe hätten; ich leugne das und glaube an ihre Beteiligung bei der Löhnung nur so weit, dass sie angaben, ob der Unternehmer den vollen Preis erhielt oder etwa einen Strafabzug (wegen verspäteter oder schlechter Arbeit) zudiktiert bekam.

Damit ist die Grundlage der Foucartschen Rekonstruktion erschüttert. Ohne einen durchlaufend ergänzten Text zu geben, gehe ich zu systematischen Fragen vor und handle zunächst über die beim Bau beteiligten Behörden. Das Gesetz setzt die Existenz der τειχοποιοί und ihrer ταμίαι voraus[2]). Zur Bau-

1) Ich ergänze Z. 42—44 so: τοὺς δὲ ἡιρημένους ἐ]πὶ τὴν ἐπιμέλειαν τῶν τειχῶν ἐπιμελεῖσθαι καὶ τούτων τῶν ἔργων ὅ[πως ἐξεργάζωνται οἱ μισθωσάμενοι, λαμβάνοντας ὀβολὸν (?) παρὰ] τῆς πόλεως, τὸ δὲ ἀργύριον εἶναι εἰς ταῦ[τ]α ἐκ τῶν χρημάτων τῶν τει[χοποιικῶν. Die Zeilen 40 ff. geben sich deutlich als Nachtrag; die nach Zeile 31 festgesetzten drei Obolen waren nur für die Aufsicht des Mauerbaus bestimmt. Der Zusatz, dessen Höhe hypothetisch ist, gilt der Überwachung des Molenbaus. Ich glaube auch nicht, dass der Molenbau in der Gesetzesbegründung (Z. 2—5) erwähnt war; Foucart ergänzt etwas derartiges in Z. 4 ohne äussern Anhalt.

2) Letztere erkennt Foucart (S. 241) in Z. 34 an. In Z. 26 will er die ταμίαι der Metökensymmorien erkennen (S. 237), vielleicht mit Recht. Die Schaffner der τειχοποιοί möchte ich ferner in Z. 40 ergänzen, indem ich Z. 38—40 so herstelle: ὅτα[ν δὲ συντελεσθῆι — ἕκαστον τῶν ἔρ]γων, διδόναι εἰς ἀνάθημα τῆι μὲν βουλῆι πεντακοσίας δραχμάς, τοῖ[ς δὲ τειχοποιοῖς —, μερίσαι δὲ τοὺς ταμί]ας ἐκ τῶν τειχοποιικῶν χρημάτων. An die Stelle der τειχοποιοί setzt hier Foucart die besoldeten Bauaufseher, die er mit Unrecht für die Epistaten hält. Es sind zwei Weihgeschenke angeordnet, das beweist die

beaufsichtigung werden dann durch das Gesetz zwei vom Volk zu erwählende Beamte bestimmt, die einen Tagelohn von je einer halben Drachme und für die Molenbauaufsicht anscheinend noch einen Zusatz erhalten. Um ihre Stellung zu begreifen, genügen zwei Verweise. Beim Erechtheionbau gabs ausser den unbesoldeten Epistaten einen jährlich wechselnden Architekten, der täglich eine Drachme bekam[1]). Ebenso haben im Jahre 329 die eleusinischen Epistaten neben sich einen täglich mit zwei Drachmen bezahlten Architekten[2]). Daraus ergibt sich, dass die beiden Bauaufseher die Stellung der bauleitenden Architekten vertraten und keine Epistaten waren[3]). Trotz Foucarts Meinung (S. 241) hat Aeschines (III 14) Recht, wenn er die τειχοποιοί Epistaten nennt[4]).

Die Regelung der Finanzfrage ist schwieriger zu erkennen. Die Bauausgaben werden aus den τειχοποιικὰ χρήματα bestritten, die schon vor Erlass des Gesetzes vorhanden waren[5]). Die Höhe dieser Kasse scheint für den Beginn des Baus auf 10 Talente festgesetzt zu sein[6]). Die Ausgaben

Stellung von μέν; Foucart (S. 242) denkt im zweiten Fall an ein Opfer.

1) Jahn-Michaelis Arx App. Epigr. 22, 1—3; 28 a I 56: c II 8. Die erste Inschrift ist ein Jahr älter als die beiden letzten und nennt einen andern Architekten (vgl. Kolbe Ath. Mitt. 26, 225).

2) Dittenberger Syll. 587, 11 [ἀρ]χι[τ]έκτονι -- τῆς προτανέας μισθὸς 𐅅ΔΔ⊢⊢.

3) Foucart selbst vermisste die bauleitenden Architekten (S. 239) und ergänzte einen derartigen furchtlos am Ende von Z. 29.

4) Foucarts Ansicht ist wohl daraus entstanden, dass nach Aeschines der τειχοποιός wie jeder Epistat den Gerichtsvorsitz bekam; nach Z. 22 scheint er aber hier den Bauaufsehern gegeben zu sein (vgl. Foucart 239. 241). Darin mag allerdings ein Versehen des Aeschines vorliegen, aber es hindert uns nichts herzustellen, τού[ς δὲ θεσμοθέτας — διδόναι τοῖς τειχοποιοῖς καὶ τοῖ]ς ἡιρημένοις ἐπὶ τὰ τείχη ἡγεμονίαν δικαστηρίου.

5) Z. 18 δανεισθέντος ἐκ τῶν τειχοποιικῶν ταλάντο[υ.

6) Foucart (S. 192) sieht in den 10 Talenten die Höhe der εἰσφορά. Aber von dieser wird erst später gesprochen; der Fehlbetrag einer Steuer wurde auch sicher nicht durch ein μερίζειν, sondern ein προδανείζειν gedeckt. Bedenklich ist aber, wenn Foucart die anscheinend hier vorliegende Metökensteuer mit der gleichhohen Steuer der Fremden identificiert, von der die Skeuothek und die

werden durch eine dreimal jährlich zu zahlende εἰσφορά gedeckt, die anscheinend nur den Metöken zur Last gelegt wird[1]). Die Einzahlungen dazu erfolgen dreimal im Jahre, in der ersten(?), fünften und neunten Prytanie. Am Tage vor der Zahlung findet stets eine Ratssitzung statt, wo über die Ausgabenhöhe Rechenschaft erstattet wird, damit danach die Höhe der Zahlung bestimmt werde (Z. 27. 28). Diese Ratssitzung wird anscheinend durch zwei Kommissionssitzungen vorbereitet: eine an der (die τειχοποιοί?, ihre ταμίαι?,) die Bauaufseher und der ἀντιγραφεύς teilnahmen und in der wahrscheinlich die Ausgaben verrechnet wurden (Z. 23), und eine andre, wo das Ergebnis dieser Feststellungen den Vorstehern und Schaffnern der Metökensymmorien mitgeteilt wurde (Z. 26)[2]).

Aus der Bauleitung und der Kostendeckung ergibt sich aufs bestimmteste, dass die Phylen nichts mit dem Bau zu tun haben. Allerdings deutet Foucart (S. 191) so Z. 11 σὺν τῶι ἐπὶ φυλὴν διδομέ[νωι. Aber sein von ihm selbst abgewiesener Gedanke ist richtig: es ist ἐπὶ Φυλήν zu schreiben. Denn 'par tribu' heisst κατὰ φυλήν.

Foucart (S. 183) datiert das Gesetz mit Recht auf 337.

Schiffshäuser gebaut wurden. Denn dass letztere nicht von Metöken bezahlt wurde, betont vWilamowitz Hermes XXII 218 Anm. 4 mit Recht.

1) Foucart S. 235 gibt zu, dass in den Resten der Urkunde nichts weiteres steht; jedoch nimmt er eine Eisphora auch der Bürger an, während er die Angaben über die καταβολαί nur auf die Metöken bezieht.

2) Ich begnüge mich diese Darstellung der Foucartschen S. 236—238 gegenüber zu stellen. Nur Betreffs des ἀντιγραφεύς will ich ausdrücklich widersprechen. Die von Foucart (S. 236) herangezogenen ἀντιγραφόμενοι beweisen nichts; das ἀντιγράφεσθαι ist ja Aufgabe der meisten Schreiber (vgl. Aristot. πολ. 'Αθ. 54, 3. 4). Es kommt auf den genauen Titel an; den führt aber nur ein bestimmter Ratsbeamter. Wir wissen jetzt (vgl. Kirchner Ath. Mitt. 1904, 246—48), dass dieser unter Eubulos durch einen ἐπὶ τὸ θεωρικόν ersetzt, aber nach 339 und sicher vor 335 durch das Gesetz eines Hegemon restituiert wurde. Aeschines III 25 sagt von ihm: καθ' ἑκάστην ⟨τὴν⟩ πρυτανείαν ἀπελογίζετο τὰς προσόδους τῶι δήμωι — man denkt gleich an den λογισμός der Inschrift. Jetzt darf man aber auch den ersten Teil des Harpokrationartikels ἀντιγραφεύς — der zweite ist teils falsch, teils unkontrollierbar — nicht mehr verwerfen: καθιστάμενος ἐπὶ τῶν καταβαλλόντων τινὰ τῆι πόλει χρήματα, ὥστε ἀντιγράφεσθαι ταῦτα; in dem Gesetzesabschnitt über die καταβολαί erscheint ja der ἀντιγραφεύς. Endlich ergibt sich, dass das Gesetz des Hegemon zwischen 339 und 337 fällt.

Es wäre interessant den Antragsteller zu kennen; seine Name mit dem Vatersnamen umfasste 19 Buchstaben, er gehörte zum Demos Aphidna. Das Suchen ist mit Hilfe des Kirchnerschen Index aller 'Αφιδναῖοι (Prosopogr. Att. II 518—520) leicht. Da ergibt sich nun, dass alle in Betracht kommenden Aphidnäer dieser Zeit obskur und nur wie gelegentlich bekannt sind[1]); aber ein Mann erfüllt alle Vorbedingungen, die wir hier stellen können: Κηφισοφῶν Κεφαλίωνος 'Αφιδναῖος[2]). Er war reich und ἀξιόχρεως, denn wir kennen ihn als Bürgen und Trierarchen; er hat den Posten eines finanziellen ἀντιγραφεύς (vgl. S. 18 Anm. 2) inne gehabt; wir kennen ihn als στρατηγὸς εἰς 'Ωρεόν, εἰς Σκίαθον, εἰς Βυζάντιον; Paros und Thasos haben ihn durch ein Dekret geehrt. Ein einflussreicher Finanzmann und praktischer Militär ist so recht die Persönlichkeit, der man ein Gesetz über Befestigungen zutrauen möchte. War er vielleicht auch τειχοποιός (aus der Phyle Αἰαντίς) gewesen?

b) Das Bauprogramm.

Der Umbau oder Neubau bezog sich auf die langen Mauern und die Piräusbefestigungen, unter denen Etioneia und Munichia[3]) besonders genannt werden. Was an den einzelnen Stellen geändert wurde, ist nicht zu sagen. Wir kennen

---

1) 875. 4944 a. 7003. 12309. Auch der διαιτητής 267 muss als obskur bezeichnet werden, sowie der Antragsteller in Oropos 3392, dessen Name Foucart (S. 186) als Beispiel einsetzte.

2) Prosopogr. Att. 8410 mit add. Dazu Philochoros im Berliner Didymospapyrus 1, 17 mit Anm.

3) Munichia wurde anscheinend nicht in dem Gesetz genannt, sondern nur in den Bauanweisungen. Zwar ergänzt Foucart Z. 4 διορθωθῆι δ]ὲ καὶ τὰ ἔλλοιπα τῶν λιθίνων τειχῶν Μ[ονιχίασιν, aber dann erwartete man τῶν Μ[ονιχίασι. Auch sollen sich (Z. 34) die Baubehörden nicht nur τῶν μακρῶν τειχῶν καὶ [τῶμ Μονιχίασι annehmen, sondern (vgl. Z. 3.) τ. μ. τ. καὶ [τῶμ περὶ τὴν 'Ητιώνειαν καὶ τὸν ἄλλον Πειραιᾶ, ὅπως οἱ μισθωσάμενοι ἐξερ]γάζωνται τὰ ἔργα; das ergibt zugleich wieder eine Zeile von 111 Buchstaben.

nur einen Teil der für Munichia angeordneten Arbeiten und haben deren συγγραφαί zunächst zu interpretieren. Ich drucke den Text nach der von Dragatsis beigegebenen Tafel, zu deren Kontrolle mir eine Nachvergleichung OWashburns zur Verfügung stand. Jede Kolumnenzeile umfasste 27 Buchstaben. Weil Dragatsis das nicht beachtete, sind manche seiner Ergänzungen falsch; auf eine Anführung derselben kann verzichtet werden.

A.

συ]γγραφαὶ τοῦ τείχους τοῦ Μονιχ-
ί]ασι. οἱ μισθωσάμενοι τὰς τομὰς τῶ-
ν λίθων ἐπὶ τὰ τείχη τεμοῦσιν πέτ-
ρας ὁπόθεν ἂν ἕκαστος μισθώσητα-
ι ὁμαλοῦς καὶ ὑγιοῦς, καὶ πελεκήσ-
ουσιν ὀρθοὺς πανταχῆι καὶ εὐγων-
ίους πρὸς τὰ μέτρα ἃ ἂν μισθώσητα-
ι ἕκαστος καὶ πρὸς τοὺς ἀναγραφέ-
ας, οὓς ἂν οἱ τὴν ἐργασίαν μισθωσά-
μενοι κελεύωσιν, καὶ κομιοῦσι πρ-
ὸς τὸ ἔργον ἄγοντες ὁποίους ἂν κε-
λεύωσι πρώτους οἱ τὴν ἐργασίαν μ-
ι]σθωσάμενοι, καὶ καθαιρήσονται
π]ρὸς τὸ ἔργον τὸν λίθον ἕκαστον ο-
ὗ ἂν οἱ τὴν ἐργασίαν μισθωσάμενο-
ι κελεύωσιν, οὗ ἂν ἦι ζεύγει πρόσο-
δ]ος. ἐὰν δέ τις τῶν λίθων ἔχει τι κρ-
οιὸν μὴ μεῖζον ἢ ἡμιποδίου, ὃ μὴ ἔστ-
αι φ]ανερὸν κειμένου τοῦ λίθου, ἔσ-
ται δόκι]μος. τέμνειν δὲ καὶ κομίζ-
ειν τοὺς λίθο]υς πρὸς τὸ ἔργον τοὺ-
ς ἄνδρας ὡς ἂν ἕκα]στος μισθώσητα-
ι ἱκανοὺς κατὰ τὴν] ἡμέραν ἑκάστη-
ν, ἐπιμελουμένους] ὅπως ἂν κομίζω-
νται οἱ λίθοι ἐν το]ῖς χρόνοις τοῖ-
ς γεγραμμένους, ἄρχει]ν? (δ)ὲ τοῦ κομ-
ίζειν τοὺς λίθους τὴν δ]εκάτην ἡμ-

64 ÞΙΟΝ *Dr(agatsis)*, ϽΙΟΝ *Wa(shburn)*. ἤ ist nachgetragen.
70 ἐπιμεληθῆναι δὲ] *Dr*.

ἐραν . . . . . . ἀφ' ἧς ἂν παρα]λάβηι τὰ
μέτρα? . . . . γέ]νηται π-
. . . . μισθωσ]αμενοι
. . . . μ]αλακη
. . . .]η εν

75 ΝΗΤΑΙ *Dr*, ¯ΝΗΤΑΙ *Wa*; γίγ]νηται?

B.

ποιῶν τὰ μέτωπα τῶν κλιμακτήρω[ν
λεῖα καὶ ὀρθὰ καὶ ἐξαμησάμενο(ς) [τ-
ὴν λατύπην τὴν ἐγκεχωμένην ἐκ τ[ô
στρογγύλο πύργο ἅπασαν, πληρώσ[α-
ς τὸμ πύργον λίθοις μὴ ἐλάττοσι[ν
ἢ δίποσιν, ἐὰμ μή που ἀνάγκη ἦι θε[ῖ-
ναι ἐλάττω πρὸς τὸ χωρίον, τὸ δὲ [ὕψ-
ος ἴσους τῶι στοίχωι τῶι ἔξωθ[εν, σ-
υντιθεὶς ἁρμόττοντας πρὸς [ἀλλή-
λους πανταχῆι, ποιῶν τοὺς ἁ[ρμοὺς
τοῦ πληρώματος τούτο ἀπότ[ους. λί-
θοις δὲ χρῆσθαι εἰς τὸ πλήρω[μα το-
ῖς ὑπάρχουσιν ἐν τῆι Μουνιχ[ίαι, π-
λὴν ὁπόσοι ἂν ἐπισημανθῶσιν [χρή-
σιμοι ὄντες εἰς τὴν οἰκοδομ[ίαν τ-
ῶν νεωρίων, καὶ ἐπικόπτειν τ[ὰ πλη-
ρώματα ὀρθὰ κατὰ κεφαλὴν [πρὸς τὸ-
ν τοῖχον τοῦ πύργου τὸν ἔξω [ἐφ' ἑκά-
στης τῆς ἐφόδου. ταῦτα οἱ μισ[θωσά-
μενοι ἀποδώσουσιν πεποιημ[ένα ἅ-
παντα ὀρθὰ καὶ ἁρμόττοντα πα[ντα-
χῆι καὶ πρὸς τὴν ἔντορνον στρ[ογγ-
ύλα καὶ τὰς προσαγωγὰς ὁμοία[ς κύ-
κλωι ὅπως ἂν ἦι ὀρθὰ τὰ μεταπύ[ργι-

48 ΜΕΝΟΝ *Dr Wa*.
53 τὸ δ' ε[ῦρ]ος *Dr*.
63 ΛΗΝ . . *Dr*, ΛΗΝ'Ο *Wa*.
64 ΕΞΩΙ *Dr Wa*.
67 Γ . *Dr*, Γ/ *Wa*.

α καὶ οἱ πύργοι ἁπανταχῆι καὶ α[ἱ κ-
λίμακες, παρεχόμενοι αὐτοὶ αὑ[το-
ῖς καὶ τοῖς λιθοτόμοις ἀναγρα[φέ-
ας καὶ τἆλλα πάντα ὧν ἂν δέωντα[ι ε-
ἰς τὸ ἔργον· τοὺς ⟨δὲ⟩ λίθους τοὺς εἰ[ς τ-
ὸ πλήρωμα τῶι πύργωι προσάξε[ται
αὐτὸς αὑτῶι ἅπαντας ὅσων ἂν [δέητ-
αι. ἀποδώσουσιν ταῦτα ἅπαν[τα πεπ-
οιημένα κατὰ τὰ γεγραμμέ[να.
. . κ . . . . ο . . ν . . . . νιτωι γ[. . . . . .

71 ΚΑΙ⸌ *Dr*, ΚΑΙ/ *Wa*.
72 Α/ *Dr*, Α⸌ *Wa*.
76 ΑΞΕ. *Dr*, ΑΞΕ‾ *Wa*.

Die erhaltenen Teile der ersten Kolumne handeln von den μισθωσάμενοι τὰς τομὰς τῶν λίθων ἐπὶ τὰ τείχη, die ihrem Beruf nach λιθοτόμοι sind; vgl. A 54—56 mit B 72—73. Die λιθοτόμοι haben folgendes zu leisten:

1. die τομή (A 49—51), den Bruch der Steine. Der Ort wird ihnen gleich bei der Verdingung angewiesen, doch haben sie sich gesunden Fels mit gleichmässigem Korn auszusuchen.
2. die πελέκησις der so gewonnenen Steine (A 51—56), d. h. die ungefähr rechtwinklige Behauung, die im Steinbruch geschieht und bei der ein Werkzoll stehen bleibt. Dabei haben sie sich zu richten a) nach den allgemeinen Massangaben, die sie gleich bei der Verdingung bekamen; b) nach den genaueren Aufrissen, die ihnen die eigentlichen Werkleute geben.
3. die κομιδή (A 56—59), d. h. den Transport zur Werkstelle, der in der Reihenfolge erfolgen soll, wie die Werkleute angeben. Das wird offenbar deshalb verlangt, damit keine überflüssigen Steinhaufen bei der Arbeitsstelle lägen und störten.
4. die καθαίρεσις (A 59—63), das Abladen der Steine bei der Baustelle. Den Ort geben die Werkleute an; Bedingung ist nur, dass man mit dem ζεῦγος herankommen kann. Also transportierte man mit dem Wagen.

Die Anordnungen sind deutlich und verständlich. τομή und πελέκησις werden auch bei andern Bauten gleichzeitig ausgeführt, vielfach (je nach der Entfernung von Steinbruch und Baustelle) κομιδή und καθαίρεσις von andern Leuten. Als einzige Parallele zu der ganzen Stelle führe ich die wenig ältere eleusinische Inschrift IG. II 5. 1054 c (p. 234) an, wo es Z. 67—73 so heisst:

λί[θους τεμεῖ]ν τῆς Ἐλευσινιακῆς πέτρας μῆκος ἓξ ποδῶν, πλάτος τε[τράποδας], πάχος πεντεπαλάστους, καὶ ἐκπελεκῆσαι ἄπεργον ἔχο[ντας ὀρθ]οὺς πανταχεῖ, ἀριθμὸς τετταράκοντα δύο.

λίθους (fehlt in der Umschrift des CIA.) ἀγαγε[ῖν ἐκ τῆ]ς Ἐλευσῖνι [λι]θ[οτομία]ς εἰς τὸ ἱερὸν μῆκ[ο]ς ἓ[ξ] ποδῶν, πλάτ[ος τετρ]άποδας, πάχος πεντεπαλάστους, καὶ καθελέσθαι ἐν τῶι ἱε[ρῶι ὑγ]ιε[ῖς] ἀθραύστους, ἀριθμὸς τετταράκοντα δύο.

Nach den allgemeinen Vorschriften folgen einige Ergänzungsbestimmungen. Ad 1): Z. 68—71. Die Forderung, wonach das zu verwendende Material ὁμαλὴς καὶ ὑγιής sein soll (Z. 51), wird insofern gemildert, als ein kleiner Steinfehler[1]), nicht grösser als ein halber Fuss, der nach vollendetem Versatz nicht sichtbar sein wird, zugelassen wird.

Allgemeinere Bestimmungen folgen: Z. 66—78. Wenn die Ergänzungen dieser Zeilen richtig sind[2]), wird von der rechtzeitigen Ausführung der Arbeiten gehandelt. Zu der ganzen Stelle muss man Z. 12—15 der grossen Inschrift von Lebadea (Ditt. Syll. 540) vergleichen: ἐργᾶται δὲ συνεχῶς μετὰ τὸ τὴν δόσιν λαβεῖν ἐντὸς ἡμερῶν δέκα, ἐνεργῶν τεχνίταις ἱκανοῖς κατὰ τὴν τέχνην μὴ ἔλαττον ἢ πέντε. Der attische Pächter bekam bei der Vergebung die μέτρα (vgl. Z. 53); von dieser Zeit ab werden die zehn Tage gerechnet sein.

1) Auf Grund seiner Lesung schrieb Dragatsis κρ⟨ύ⟩φιον. Die bessere Lesung ergibt κροιόν, vgl. Hesych κροιός· νοσώδης, ἀσθενής. Theognostos umschreibt es mit κολοβός. Sonst war das Wort unbekannt.

2) In Z. 72 steht]ΝΑΕΤΟΥ auf dem Stein, korrupt: ich vermutete]ν (δ)ὲ τοῦ. An einen Giebel (αἰετός) ist natürlich nicht zu denken. Die Ergänzung der Zeilen 70, 72, 73 wird Herrn Prof. Elter verdankt, der auch in 68 ὡς vorschlug statt ο(ὗ)ς.

Endlich ist nur noch kenntlich [μ]αλακή, offenbar πέτρα: im ganzen Piräus wird der weiche Kalk gebrochen; aus ihm werden die Quadern hergestellt.

Am Ende der ersten Kolumne ist ziemlich viel verloren. In die Lücke fällt der Schluss der Baubestimmungen für die λιθοτόμοι. Wo die zweite Kolumne beginnt bis zu deren Ende wird über die ἐργασία gehandelt. Verloren sind die genauen Anweisungen über den Bau der μεταπύργια, πύργοι und κλίμακες (vgl. B 70—72). Von den Stufen der letztern ist aber noch am Anfang von B ein Satz erhalten; denn κλιμακτῆρες sind Stufen (Pollux X 171 mit Aristoph. frgm. 277 Kock, vgl. IV 127. VII 112. Eur. Hel. 1570). Ihre μέτωπα[1]) sollen glatt abgearbeitet und vom Werkzoll befreit werden.

Die Zeilen B 48—65 handeln von den Arbeiten an einem Rundturm; er war entweder vorher genauer bezeichnet oder war der einzige der Strecke. Sein Material ist Stein. Er war bisher mit λατύπη vollgeschüttet, einem Geschiebe aus kleinen Steinen[2]), an deren Stelle[3]) jetzt grosse Steine treten sollen. Sollte der Turm etwa künftig Geschütze tragen? Die für die neue Füllung benutzten Steine werden in der Nähe der Baustelle von den Werkleuten aufgelesen und herangebracht[4]); sie sind der Ausschuss der für die νεώρια bestimmten Steine (B 57—62). Die Grössenangabe ist weit: Länge mindestens

1) Über das Wort vgl. Fabricius Hermes XVII 573. 574. Man möchte hier an die Innenflächen der freiliegenden Stufenseiten denken; in der oropischen Wasserleitungsinschrift Ditt. Syll. 542, 19 ist μέτωπον *superficies ea, quae non alii lapidi committitur, sed aperta manet.*

2) Photius λατύπη· λιθουργική, ἢ τὸ λεπτὸν τοῦ λίθου. In der eleusinischen Rechnung Ditt. Syll. 587, 200. 207 wird sie nach μέδιμνοι gemessen. Das Wort ist noch im Neugriechischen erhalten: Schöne Hermes IV 44 Anm. 1. Dittenberger zu Syll. 140, 106 interpretiert *fragmenta lapidum in ipso aedificationis loco dolabratorum.* Vgl. noch Bull. de Corr. Hell. 1902, 84.

3) Dass ἐξαμάω volkstümlich attisch ist, lehrt Aristoph. Lys. 367 βρύκουσά σου τοὺς πλεύμονας κα' τἄντερ' ἐξαμήσω.

4) B 75—78. Das Medium προσάξε[ται ist sicher, vgl. Ditt. Syll. 542, 30 (λίθοις χρήσεται) προσαγόμενος αὐτὸς αὐτῶι πρὸς τὸ ἔργον. Dann fehlt in Z. 75 eine Anknüpfung.

zwei Fuss, je nach dem Bedürfnis aber kleiner (B 51—53), Höhe gleich einer Schicht der Turmmauer (B 53. 54). Die Steine haben auf allen Seiten Anschluss (B 54—56), ihre Fugen sollen wasserdicht verbunden sein[1]). Jede Lage der Füllsteine wird auf der Oberfläche einigermassen wagrecht zugehauen[2]).

Von Z. 65 an wird zusammengefasst. Alle versetzten Steine sollen glatt gearbeitet sein und an den Fugen scharf aneinander passen. Die runden Teile (neu gebauter Rundtürme?) sind nach der Zirkellinie[3]) auszumessen, die προσαγωγαί[4]) sollen ringsum gleichmässig sein. Wir erfahren noch, dass die den Arbeiten zugrunde liegenden Risse (ἀναγραφεῖς)

1) B 56—57. Eine andre Ergänzung als ἀπότ[ους ist unmöglich. Eine „nicht trinkende“ Fuge wird doch eine „wasserdichte“ sein, vielleicht auch eine trockene. Zu vergleichen weiss ich höchstens Platon Gesetze XII 947 E ψαλίδα προμήκη λίθων πολυτίμων καὶ ἀγήρων εἰς δύναμιν. Die schlechtere Überlieferung liest mit Pollux IX 49 und Suidas (s. v. ψαλίδα) προτίμων oder πολυτίμων, die bessere mit Photios (s. v. ποτίμων λίθων) ποτίμων. Photios erinnert bei dem nicht trinkenden Stein an den σαρκό-φαγος, denkt aber auch an porösen Stein. An beiden Stellen wird die Wasserdichtigkeit, des ganzen Steins bei Platon, der Fugen in dem Bauprogramm, gemeint sein.

2) B 62—65. ἔφοδος kann wohl nur „Schicht“ sein, also was sonst στοῖχος oder δόμος heisst. Der Plural πληρώματα hat an dem Plural λιθογήματα die beste Parallele; vgl. auf der angehängten Tafel Z. 45, Ditt. Syll. 587, 76 τῶι τὰ λιθολογήματα ἀνελόντι. Die Worte [πρὸς (vgl. den krit. Apparat) τὸ]ν τοῖχον τοῦ πύργου τὸν ἔξω werden bedeuten, dass die Schichten der Füllung mit denen der Aussenmauern übereinstimmen sollen; so war ja auch die Höhe der Füllsteine bestimmt worden (Z. 53. 54). Über ἐπικόπτειν vgl. Fabricius de arch. Gr. 59, dazu Ath. Mitt XXII 189, 5. IG. IV 1, 1484, 235. Rev. de Philol. XXII 41, 10 (vgl. S. 45).

3) Hesych τόρνος· ἐργαλεῖον τεκτονικόν, ὧι τὰ στρογγύλα σχήματα περιγράφεται. Neu ist ἡ ἔντορνος, was Dragatsis S. 101 und Herwerden lex. suppl. Gr. S. 278 „cum ellipsi substantivi γραμμή“ erklären.

4) προσαγωγή ist sonst die Tätigkeit oder Möglichkeit des Herankommens. Herwerden lex. suppl. Gr. S. 699 verweist auf das Werkzeug προσαγωγεῖον, das Fabricius de arch. Gr. 72 als Winkel erklärt. Den Zusammenhang verstehe ich nicht; wohl aber ist bei Athen. mech. S. 20, 1 Wescher ἡ ἔμπροσθεν προσαγωγή die Front einer ὀρυκτὶς χελώνη. Also die Angriffsseiten?

von den Werkleuten für sich selbst und die Steinhauer hergestellt werden. Das ist deshalb von Interesse, weil in den eleusinischen Rechnungen von der Mitte des 4. Jahrhunderts der bauleitende Architekt die ἀναγραφεῖς liefert (IG. II 5. 1054 b 47, 81, 89. c 9, 16, 22, 29). In unserm Falle hat man den beiden Bauaufsehern diese Aufgabe nicht aufgebürdet, weil sie für eine zu grosse Strecke zu sorgen hatten; rein technische Aufgaben werden sie überhaupt kaum gehabt haben und deshalb vielleicht nicht ἀρχιτέκτονες heissen (vgl. oben S. 17).

Der Mauerbau von 337 ist ein Umbau der Kononischen Lehmziegelmauer, denn nur auf ihrer Strecke wurde gebaut, nicht etwa auch in der Stadt. Die Technik ist eine andere. Schon vor 337 hat man mit einem Umbau in Stein begonnen, denn der in den Bauvorschriften erwähnte Rundturm hatte Steinmauern, ferner erwähnt das Gesetz (Z. 4) τὰ ἔλλοιπα τῶν λιθίνων τειχῶν. Die ganzen Türme, Kurtinen und Aufgänge mindestens der munichischen Strecke wurden in Stein aufgebaut (vielleicht teilweise mit Erdfüllung). Dass aber grosse Strecken Lehmziegelmauer erhalten blieben, wird sich später zeigen.

c) Geschichtliche Einordnung.

Die Mauerarbeiten vor und nach dem Frieden mit Philipp müssen scharf geschieden werden. Folgende Tatsachen sind sicher datiert:

338 (gleich nach der Schlacht von Chäronea): auf Anträge des Demosthenes hin beschliesst das Volk über die Verteilung der Wachen, die Grabenanlagen, die Gelder für die Mauern (Dem. XVIII 248). Von Arbeiten an Mauern, Gräben und Pallisaden spricht Lykurg (g. Leokr. 16. 44).

337 (2. 3. Skirophorion): jede Phyle wählt einen τειχοποιός, die Pandionis den Demosthenes (Aesch. III 27. 31). In diesem Amt hatte Demosthenes fast 10 Talente zur Verfügung (Aesch. III 31), legte aber freiwillig zu (Dem. XVIII 113) und zwar 100 Minen (Aesch. III 17).

Während Demosthenes noch τειχοποιός war, beantragte Ktesiphon ihn zu bekränzen, ὅτι τὰς τάφρους τὰς περὶ τὰ

τείχη καλῶς ἐτάφρευσε (Aesch. III 236). Wir wissen zunächst nicht, ob dieses Verdienst 338 oder 337 erworben ist. Man entscheidet sich allgemein für 337, aber die Art der Aeschineischen Beweisführung[1]), sowie die Tatsache, dass Grabenarbeiten für 338 charakteristisch sind, empfiehlt die entgegengesetzte Annahme.

Eine andre, verderbte Überlieferung liegt in dem 280/79 von Demochares verfassten Ehrengesuch für seinen Onkel Demosthenes vor[2]). Es heisst da (vit. X orat. 851 A) εἰς τὴν τειχοποιίαν ἀνάλωσε χειροτονηθεὶς ὑπὸ τοῦ δήμου [ἐπιδόντος αὐτοῦ] τρία τάλαντα καὶ ἃς ἐπέδωκε Β τάφρους περὶ τὸν Πειραιᾶ ταφρεύσας. Hier scheinen ἐπιδόντος αὐτοῦ und καὶ ἐπέδωκε Varianten zu sein; tilgt man die eine, so erhält ἀνάλωσε sein Objekt. Für ἃς hat Schäfer μνᾶς vorgeschlagen; ich füge die Zahl hinzu: Ρ statt Β. Damit würden die 100 Minen, von deren Schenkung Aeschines (s. o.) berichtet, auch hier erscheinen. Erst jetzt können wir an die Einzelheiten des Zeugnisses gehen. Das Schriftstück des Demochares erwähnt nur dieses Verdienst um die Mauern. Dabei deuten die 100 Minen, wenn sie richtig hergestellt sind, auf 337, ebenso das Wort τειχοποιία. Andrerseits war Demosthenes 337 χειροτονηθεὶς ὑπὸ τῆς Πανδιονίδος und hatte 337 „fast 10 Talente" zur Verfügung; die Grabenanlagen fallen wahrscheinlich ins Jahr 338. Anscheinend sind die Ereignisse von 338 und 337 hier durcheinander geraten, kaum durch Schuld des Historikers Demochares, sondern wohl durch Interpolationen und Ausfälle. Als historische Quelle ist der Satz nur mit höchster Vorsicht zu gebrauchen.

---

1) Aeschines führt aus: a) das Gesetz befiehlt τοὺς ὑπευθύνους μὴ στεφανοῦν (§ 11), b) Demosthenes war zur Zeit des Antrags ἐπὶ τῶι θεωρικῶι (§ 14) und τειχοποιός (§ 27), also ὑπεύθυνος. Aeschines hält sich also ganz äusserlich an den Buchstaben des Gesetzes; dass Demosthenes als τειχοποιός Gräben anlegte, ist nirgends gesagt und deshalb unwahrscheinlich.

2) Über die Stelle vgl. Schäfer Dem. III 82 Anm. 2, Ladek Wien. Stud. XIII 88—97. Für unverdorben kann ich den Text nicht halten; auch das Ergebnis der Ladekschen Darstellung ist nicht haltbar.

Das inschriftlich erhaltene Gesetz[1]) hat bereits Foucart auf 337 datiert. Genauer fällt es nach die Wahl der τειχοποιοί, die im Anfang des letzten Monats von 338/7 gewählt wurden. In der ersten Prytanie des Archon Phrynichos (337/6) wird es beantragt sein[2]). Gegenüber der literarischen Überlieferung lernen wir zunächst das ganze Geschäftsverfahren kennen. Wenn man aus dem Wahlverfahren für die τειχοποιοί geschlossen hatte, der Bau sei auf die Phylen verteilt worden, so ist das unhaltbar geworden; der Bau wird aus einer gemeinsamen Kasse bestritten. Die τειχοποιοί haben nichts mit der technischen Bauausführung zu tun, sondern nur die Rechnungen darüber zu prüfen; bei einer Gelegenheit hatte Demosthenes ein Deficit von 100 Minen gedeckt. Auch das aeschineische Wort, Demosthenes habe von der διοίκησις „bald 10 Talente" zur Verfügung gehabt, war missverstanden worden. Nicht Demosthenes als Vertreter einer einzigen Phyle hat jene Summe verwandt, sondern höchstens als Obmann der τειχοποιοί. Man wird die beinah 10 Talente wohl mit den in der Inschrift genannten 10 Talenten (vgl. S. 17) identifizieren dürfen; für ihre Auffassung beweist das aber kaum etwas entscheidendes. Für den demosthenisch-aeschineischen Prozess ergibt sich, dass Aeschines verschiedener Sophismen überführt wird. Er hat den Eindruck erwecken wollen, Demosthenes allein habe die beinah 10 Talente zur Verfügung gehabt. Er tut so, als wenn die Bekränzung durch Ktesiphon mit dem Amte des τειχοποιός zusammenhinge. Bei Besprechung der Stellung des ἐπὶ τὸ θεωρικόν behauptet er, unter Demosthenes Amtsführung habe dieses Amt noch dieselbe Bedeutung wie unter Eubulos gehabt, während mindestens das Amt des ἀντιγραφεύς schon wieder selbständig geworden war[3]).

1) Für die staatsrechtliche Bedeutung der athenischen Gesetze ist neben Foucart S. 183—186 besonders Szanto im Eranos Vindobonensis 103—107 zu vergleichen.

2) Vgl. Dem. XXIV 20 ff. Leider ist der Inhalt des πρότερος νόμος (Z. 13 der Inschrift) nach dem oben S. 17 Anm. 6 gesagten völlig unbekannt.

3) Vgl. Aesch. III 25. 26 und oben S. 18 Anm. 2.

Endlich lernen wir noch, was und in welcher Technik umgebaut wurde, wobei die Hafenmolen besonders erwähnt werden. Von Gräben sagt das Gesetz so wenig[1]) wie die zuverlässige Überlieferung.

3. Zu IG. II 167.

Literatur s. über Wachsmuths Ausgabe in der „Stadt Athen" II S. VI ff. Für die neue Ausgabe auf der angehängten Tafel sind die massgebenden Abschriften durchgehends verglichen; mitgeteilt sind nur die für den Text wichtigen Varianten. Die wichtige Rosssche Abschrift wurde mir durch die Liebenswürdigkeit des Prof. Dr. Freiherrn Hiller von Gärtringen und freundliche Vermittlung von Dr. Watzinger vom Berliner Archiv für griechische Inschriften nach Bonn geschickt. Die in die bisherigen Ausgaben schon aufgenommenen Ergänzungen sind meist nicht bezeichnet, auch nicht die unwichtigen unter den neugefundenen.

ASchäfer (Philol. IX 165) fand 1854 zuerst die ungefähre Zeit, UKöhler 1880 das Jahr der Inschrift (Athen. Mitt. V 276. 283). Denn aus der von ihm gefundenen Schatzabrechnung IG. II 739 = Ditt. Syll. 181, 31 ergab sich, dass Lykurgs Sohn Habron 306/5 ταμίας τῶν στρατιωτικῶν war. Zur Zeit von IG. II 167 war er aber ὁ ἐπὶ τῆι διοικήσει (Z. 36): das kann gewiss nur vorher gewesen sein. Der terminus post ist dann die Flucht des Demetrios von Phaleron (Herbst 307) und die Einnahme des Kastells Munichia durch Prinz Demetrios (Winter 307/6). So sind Winter und Hochsommer 306 die Grenzen. Inmitten dieser Zeit wurde Demetrios abberufen. So lange er noch in Athen war, plante er einen Angriffskrieg gegen Kassander (Plut. Demetr. 8. 15) zur Befreiung ganz Griechenlands; seine Anwesenheit machte aber einen Angriff Makedoniens auf Athen ganz unmöglich. Nur während Demetrios' Anwesenheit konnte die Wiederherstellung der Mauern

1) Nur dass Foucart S. 188 es ohne Anhalt in Z. 4 ergänzt.

auf mindestens fünf Jahre angesetzt werden (Z. 107). Denn der Fortgang des Demetrios bedeutete einen Angriff Kassanders auf Athen: wirklich begann dieser gleich im folgenden Jahre (Köhler zu IG. II 249 = Ditt. Syll. 180, 23). Damit brach der vierjährige Krieg (305—302) aus, dessen Ende durch die [δ]ιάλυσις Κασσάνδρωι καὶ Δημητρίωι Ende 302 bezeichnet wird (marm. Par.).

Nun heisst es von Demochares (vit. X orat. 851 D) πρεσβεύοντι καὶ γράφοντι [καὶ πολιτευομένωι] οἰκοδομὴν τειχῶν καὶ παρασκευὴν ὅπλων καὶ βελῶν καὶ μηχανημάτων καὶ ὀχυρωσαμένωι τὴν πόλιν ἐπὶ τοῦ τετραετοῦς πολέμου. Nach der Art der Aufzählung kann man nicht zweifeln die beiden Baubeschlüsse zu identifizieren, wenn auch der inschriftlich erhaltene ein Jahr vor den Kriegsausbruch fällt; im Grunde ist er doch auf diesen berechnet.

Der jetzt im athenischen Nationalmuseum[1]) aufbewahrte Stein ist in der Kirche der hlg. Irene, etwa 300 Meter nordöstlich der Akropolis, gefunden. Weil hier auch eine andre sicher von der Akropolis stammende Inschrift gefunden wurde, hat bereits AMommsen (Athenae Christianae 128. 129) für IG. II 167 denselben Fundort angenommen. Dazu passt der verstümmelte Schluss des Psephisma (Z. 31 ff.): ἀνα[γρ]ά[ψ]αι δὲ τόδε τὸ ψήφ[ι]σ[μ]α τ[ὸν κ]ατ[ὰ] πρυταν[είαν γραμματέα, (προσθέντα?) τὰς συγγραφὰς}[2]) ἃς ἂν εἰσενέγκω[σι]ν οἱ ἀρχ[ι]τ[έ]κ[τονε]ς . . . στ[. . . etc. Hier ergänzte man [εἰς] στ[ήλην λιθίνην, erhielt aber danach eine unausfüllbare Lücke; auch kann die Angabe des Aufzeichnungsmaterials fehlen (viele Beispiele bei Larfeld Handbuch der att. Inschr. 710. 711). Also ist zu schreiben [καὶ] στ[ῆσαι κτλ. Weil nun der Anfang der folgenden Zeile sicher ergänzt ist (vgl. Larfeld 724), so bleiben 14 Buchstaben für die Angabe des Aufstellungsorts. Nach dem Larfeldschen Verzeichnis der inschriftlich erwähnten Aufstellungsorte (717. 718) gibt es nur eine Möglichkeit: ἐν τῆι

1) So schreibt mir OWashburn; *in arce* CIA.

2) τὰς συγγραφάς Fabricius de archit. Gr. 23, 4 und unabhängig Foucart Journ. des Savants 1902, 190 Anm. 4. Statt des Aorist προσθέντα erwartet man ein Praesens, aber ich finde nichts anderes.

ἀκροπόλει. Der Zusatz des Artikels ist zwar ungewöhnlich, aber durch IG. II. 69, 17 belegt. Larfeld stellt unsre Inschrift dazu, hatte also dieselbe Ergänzung gefunden; eine freundliche Mitteilung bestätigte mir, dass nur die Begründung im Anhang versehentlich ausgefallen ist.

Der Anfang des Psephisma ist nach dem Nomos von 337[1]) und einer oropischen Inschrift[2]) dem Sinne nach ergänzt. Der Z. 6 genannte Architekt[3]) hat Einzelposten abzuteilen; die langen Mauern sollten in zehn Strecken zerfallen (Z. 7, wo die andern Angaben verloren sind). Nun waren am Schluss der Inschrift in vier Kolumnen die Einzelheiten der Verteilung aufgezählt; erhalten ist nur der Oberteil der beiden ersten. In A standen die vier Strecken der nördlichen langen Mauer; die erste begann bei dem διατείχισμα. In B folgten die Strecken der Südmauer, deren erste wieder am διατείχισμα, das hier noch einen jetzt verlorenen Zusatz hatte, begann und andrerseits vom Kephisos begrenzt wurde, mit dem wieder die folgende Strecke begann. Von den weitern vier Strecken der Südmauer ist nichts erhalten; in den ganz verlorenen letzten zwei Kolumnen wird die Bauverteilung der beiden Ringfestungen gestanden haben.

Wo schneidet nun der Kephisos die langen Mauern? Die Karte[4]) zeigt, dass das Ostende der langen Mauern zweieinhalb mal so weit vom Kephisos abliegt als das Westende. Also kann nur das Stück westlich vom Kephisos die erste Strecke der Südmauer sein: das διατείχισμα verbindet die Westenden der langen Mauern.

1) Foucart Journ. 1902 S. 177 Z. 2 ff. ὅπως ἂν τὰ τείχη] τὰ περὶ τὴν Ἠτιώνειαν καὶ τὸν ἄλλ[ον Πειραιᾶ —, οἰκοδομηθῆι δ]ὲ καὶ τὰ ἔλλοιπα τῶν λιθίνων τειχῶν μ[ετὰ (?) — καὶ αἱ κλίμακες (?) ἐπ]ισκευασθῶσιν, ἐπισκευάζηται δὲ καὶ τὰ [μακρὰ τείχη (?) —]δεδόχθαι τοῖς νομοθέταις τοὺς μὲν ἀρχι[τέκτονας etc. Meine Ergänzungen weichen auch hier verschiedentlich von denen Foucarts ab.

2) IG. V 4263 Ditt. Syll. 516 ὅπως ἂν—συντελεσθέντων τῶν τειχῶν χρήσιμοι ὦμεν αὐτοί τε αὐτοῖς καὶ τῶι κοινῶι Βοιωτῶν κτλ.

3) Über ihn wird weiter unten gehandelt.

4) Karten von Attika Blatt 3, Curtius Stadtgeschichte T. 7, Judeich Topographie von Athen S. 146.

Obwohl diese Tatsache von den meisten anerkannt wird[1]), zieht man seit OMüller nie die Konsequenzen. Es heisst Z. 52 ff.: καταστεγάσει δὲ καὶ τὴν πάροδον | 53 [τοῦ κύκλ]ου τοῦ περι-[. . . . . το]ῦ διατειχί[σμ]α[τ]ος καὶ τοῦ διπύλου τοῦ ὑπὲρ τῶν πυλῶν | 54 [καὶ τὰ μα]κρ[ὰ τ]είχη. Dass soweit richtig ergänzt ist, zeigt das folgende; denn an allen hier bezeichneten Stellen ist ein gleiches Dach anzubringen mit einer Differenzierung (69): [κ]αὶ κεραμώσει Λακων[ι]κῶι κεράμωι τοῦ μὲν κύκλου πᾶσαν τὴν π[άρο]δον, τῶν δὲ μακρῶν τειχῶν τὰς ἡγεμόνας. Daraus folgt, dass an der obigen Stelle der κύκλος und die langen Mauern genannt waren[2]). Ferner müssen die

1) Nur Wachsmuth ergänzt bei der fünften Strecke [ἀπὸ] τοῦ διατειχίσματος τ[οῦ ἄστεως] statt τ[οῦ ἐμ Πειραιεῖ]. Das ist wegen des Kephisos unmöglich; jedenfalls möchte aber Wachsmuth nur ein einziges διατείχισμα annehmen. Der Aristophanische Ausspruch über Kleon σὺ δ' Ἀθηναίους ἐζήτησας μικροπολίτας ἀποφῆναι διατειχίζων (Ritter 817) wird durch das Scholion so erklärt, dass man den Mauerring verkleinert habe, um Wachttruppen zu sparen. Man nimmt seit Ulrichs an, Kleon habe zwischen den langen Mauern eine Zwischenmauer nahe der Stadt gebaut. Aber mit einer solchen würde ja der im Scholion genannte Zweck gar nicht erreicht werden. Ob Aristophanes das διατειχίζων überhaupt von einer wirklichen Mauer verstanden hat? Jedenfalls können wir nicht nachweisen, dass man irgend eine Mauer ausser im Piräus διατείχισμα genannt habe, dürfen also auch nicht mit Judeich Topogr. v. Athen 151 Anm. 6 verschiedene διατειχίσματα annehmen; es ist nur ein Versehen Judeichs, wenn das Z. 53 genannte διατείχισμα einen definierenden Zusatz haben soll. Alle Schwierigkeiten entstehen nur aus der Müllerschen Ergänzung von Z. 53.

2) Schon Pittakis hat richtig ΚΑΙ vor τὰ μακρὰ τείχη ergänzt. Das ist aber keine Überlieferung, aus der man ΚΑΤ (vor Konsonant in einer attischen Inschrift!) herstellen dürfte, wie das selbst noch Judeich Topogr. v. Athen 151 tut. Die meisten ersetzen καί durch ἐπί; Wachsmuth (Stadt Athen II 190) interpungierte davor, was jetzt unmöglich ist, wo das der Köhlerschen Abschrift nicht genügende ἐπ[ιβα]λών durch ἐπα[νε]λών ersetzt ist. Man muss sich damit abfinden, dass die Genetivkonstruktion (ähnlich wie in 122 μέχρι τῶν [πρώτω]ν πυλῶν καὶ τὰς διόδους) verlassen wurde. Das hat hier seine besondre Veranlassung, weil man sonst τῶν μακρῶν τειχῶν leicht mit τοῦ διατειχίσματος καὶ τοῦ διπύλου verbunden hätte; ausserdem ist es gleich zu sagen „die langen Mauern decken“ oder „den Wehrgang der langen Mauern decken.“

dazwischen stehenden Genetive präpositionell davon abhängig sein (ἄνευ? χωρίς?). Ein κύκλος, der mit dem im östlichen Piräus liegenden διατείχισμα in Verbindung gesetzt ist, kann aber nur der Mauerring eben des Piräus sein. Damit fällt die Müllersche Ergänzung τοῦ κύκλ]ου τοῦ περὶ [τὸ ἄστυ ἄνευ το]ῦ δ ., fallen auch alle auf dieser Ergänzung beruhenden Hypothesen, die das διατείχισμα bei der Stadt zu finden glaubten[1]).

Um die Beziehungen zwischen der Piräusmauer, die so gut wie die Stadtmauer κύκλος heisst[2]), zu dem διατείχισμα besser zu verstehn, ist die Bedeutung dieses Worts festzustellen. Die Präposition wird durch Herodots τεῖχος διὰ τοῦ Ἰσθμοῦ ἐλαύνειν (VII 139. IX 7. 9) oder οἰκοδομεῖν (VIII 71) erklärt: ein διατείχισμα trennt zwei für gewöhnlich zusammenhängende Örtlichkeiten (vgl. OMüller Kunstarch. Werke IV 136). So teilt es eine Strasse (Hesych s. v. διατειχίζειν) oder eine von zwei Flüssen eingeschlossene Landstrecke (Strabo II p. 80), läuft aber meist von Meer zu Meer, um ein Landstück vom dahinter liegenden Festland zu trennen. Die Peloponnes wird durch ein beim Isthmos gezogenes διατείχισμα abgeschnitten (Plut. Them. 9. Isocr. IV 93 = [Lysias] epitaph. 44), ferner Örtlichkeiten, die auf einer Halbinsel liegen, so vom übrigen Festlande getrennt: Abydos (Polybios XVI 31, 5. 8), die Burg von Tarent[3]) (Polybios VIII 32, 2. 34, 9), das athenische Lager bei Syrakus (Thuk. VII 60, 2). Somit wird das im Piräus

1) Registriert bei Wachsmuth Stadt Athen I 342. 572[3]. II 203[3]. Alles geht auf Ulrichs zurück.

2) Dem. XVIII 299 οὐχὶ τὸν κύκλον τοῦ Πειραιῶς οὐδὲ τοῦ ἄστεως.

3) Livius XXV 11 versteht die Polybiosstellen richtig, Rubensohn Mysterienheiligtümer 207 Anm. 29 falsch. Das διατείχισμα ist nicht „die Mauer der Burg von Tarent“, sondern eine die Burghalbinsel gegen die Stadt absperrende Mauer; die Karte Not. d. Scavi 1881 T. 6 (S. 376 ff.) macht alles klar. Woher Rubensohn weiss, dass das Lechaion eine „Ringmauer“ hatte (das sei διατείχισμα bei Diod. XIV 86, 4), weiss ich nicht. Nach allem ist das eleusinische διατείχισμα (IG. II 5. 834 b = Ditt. Syll. 587, 24. 39) sicher nicht der Peribolos; auch Dittenbergers Erklärung (Anm. 35) befriedigt nicht. Auch das trozenische διατείχισμα (IG. IV 1. 757) ist unerklärt.

liegende διατείχισμα unsrer Inschrift der Mauerzug sein, der die Piräushalbinsel vom Hinterlande abschliesst, also das was vAlten (Text zu den Karten von Attika) die „Landbefestigung des Piräus“ nennt.

Kehren wir jetzt zu jener Stelle der Inschrift zurück. [τοῦ κύκλ]ου τοῦ περι[. . . . . το]ῦ διατειχίσματος. Der erste Gedanke war eine Verlesung von τοῦ Πε[ιραιέως anzunehmen. Aber OWashburn, der diese Stelle des Steins für mich sorgfältigst untersuchte, versichert die Lesung ΠΕΡΙ. Ich erwarte jetzt einen Sinn wie „die Seebefestigung des κύκλος, ohne das δ.“ Hatte die Seebefestigung im Unterschied von dem Diateichisma einen eignen Namen, etwa περί[βολος? Jedenfalls war so wenig wie in Z. 69 bezeichnet, welcher von den beiden κύκλοι gemeint war. Dadurch wird nun weiter wahrscheinlich, dass die vorhergehenden Arbeiten auf die Piräusbefestigungen gehen, dass also Z. 37 der κύκλος genau definiert wurde. Wirklich steht da nichts von der Stadtbefestigung, wie man seit OMüller ergänzte; nur wenn der Stadtkyklos in den συγγραφαί bis dahin noch nicht erwähnt war, wohl aber der andre, konnte in Z. 53 eine nähere Definierung fehlen.

So ergibt sich denn zum ersten Male der Aufbau der Baubestimmungen. Der erste Teil von Z. 37—75 bezieht sich nur auf den Piräus und die langen Mauern. Der zweite Teil von Z. 75 ab gilt der Stadtbefestigung; es ist eine Bestätigung der soeben gewonnenen Resultate, dass hier gleich anfangs der κύκλος durch Voranstellung des Genetivs scharf definiert wird: τοῦ ἄστεως τῶι κύκλωι. Bei der starken Zerstörung lässt sich nicht sagen, wie weit dieser Teil geht. Aber etwa von Z. 93 an beginnen allgemeine Baubestimmungen und Nachträge.

Die Bauvorschriften des Anfangs werden traditionell so falsch aufgefasst, dass sie kurz erläutert werden müssen (Z. 39—46)[1]. Weil erst die Zeilen 45 und 46 vom Hochbau

---

1) Zum Text: Wachsmuths Ergänzungen in Z. 39. 40 bedürfen keiner besondern Widerlegung. Zu meiner Ergänzung von Z. 42 vgl. die oben S. 21 abgedruckten Bauanweisungen von 337, Kol. B 62. Das Verständnis von Z. 43 und die Ergänzung ποιῶ]ν er-

handeln, betreffen die Zeilen 39—44 nur das Fundament. Es soll mindestens zwei Fuss über den Boden reichen (39); die einzelnen Steine sollen mindestens anderthalb Fuss lang sein (41) und mit dem Meissel nur so weit behauen werden, dass der Spiegel rauh bleibt und die Ränder anschliessen (40). An der Oberseite ist ein Lehmüberzug anzubringen (42); vielleicht geht auf ihn die Bestimmung (43), irgend etwas 1—1$^1/_2$ Ziegel (10—15 cm) dick (oder breit?) zu machen. Dass sich wirklich alles dies nur auf das Fundament bezieht, beweist die Erwähnung der Holzkeile am Schluss (44): ihre Verwendung im Fundament ist bezeugt (IG. II 2. 834b = Ditt. Syll. 587, 8. 9). Darüber kommt nun eine Schicht wagengrosser Steine (45) und darüber wieder der Quaderaufbau zu liegen (46); denn ἰσόμετροι könnte man Ziegel nie nennen. Während man also von OMüller über Choisy bis Wachsmuth und Judeich (Topogr. v. Athen 150) aus dieser Stelle stets herauslas, die athenischen Mauern seien aus Ziegeln gebaut gewesen, beweist sie genau das Gegenteil und gilt ausserdem nur für Teile des Piräus und der langen Mauern. Was 306 von Grund auf neu gebaut wurde, ist in Stein ausgeführt worden genau wie 337.

Lehrreich für die Konstruktion des Wehrgangs ist eine der folgenden Bestimmungen (49. 50): „bei den Kurtinen den Laufgang wegzunehmen, wo Stützen [lose oder schlecht geworden sind, und sie auszubessern,] nachdem man Klammern angebracht hat.“ Trotz der Zerstörung ist ersichtlich, dass der Wehrgang ein Bretterboden auf Holzträgern ist: einen gleichen setzt aber Philon (mechan. synt. 80, 33) voraus, wenn er empfiehlt, an einigen Stellen keinen fortlaufenden Boden herzustellen, sondern nur die Bohlen zum Tragen der Bretter stehn zu lassen.

Nach kurzen Anordnungen über etwaige Turmreparaturen[1]) kommen die genauen Angaben über die vollständige Über-

---

gibt sich aus Z. 39. 55; das Substantiv ist unsicher (πάχος? πλάτος? ὕψος?).

1) In Z. 52 ist ἐπισκ[ε]υάσ(ε)ι aus ἐπισκ[ε]υάσαι herzustellen; derselbe Fehler in Z. 44 σφηνώσ(ε)ι (nach Köhlers Abschrift) und Ditt. Syll. 537, 37 ἐναρμόσ(ε)ι (verb. von Dittenberger).

dachung des Wehrgangs[1]); ein solches Dach war nur an einigen Stellen schon vorhanden (59. 61. 70). Den Schluss des ganzen Abschnitts macht die Bestimmung, die eingestürzten Mauerteile mit Ziegeln auszufüllen, sowie die heruntergefallenen Stücke wieder einzubinden. Beide Anordnungen schliessen sich gegenseitig aus: nur bei Ziegelmauern wird man Löcher mit Ziegeln verstopfen; nur Steinteile können von neuem eingebunden werden, denn herabgestürzte Luftziegel sind nicht mehr zu gebrauchen. Es gibt also im Piräus und an den langen Mauern nebeneinander Ziegel- und Steinmauern.

An den bisher besprochenen Mauerteilen wurden die bisherigen Zinnen gekappt (54) und durch Schiessscharten ersetzt (55). In der Stadt dagegen bleiben die Zinnen bestehen (76. 80. 81. 86), ihre Zwischenräume werden aber durch herunterklappbare[2]) Holzläden verschlossen (75—81). Trotzdem also die Vorderwand des städtischen Wehrgangs keine nur von Schiessscharten unterbrochene geschlossene Ziegelmauer ist, trägt er doch eine Decke (ὀροφή 89) — genau wie die Türme des Piräus (50). Genaueres ist bei der Zerstörung leider nicht zu sagen.

Wichtig ist die Panzerung einer Reihe von Mauerteilen (81—87). Mindestens die Türme und der Wehrgang werden

1) In der Stadt (85), sowie im Piräus und bei den Langen Mauern (54) gibt es einen περίδρομος, aber auch eine πάροδος (49. 52. 82). Dann muss aber die von Choisy aufgestellte, von Fabricius und Wachsmuth (Stadt Athen II 191) angenommene Behauptung, περίδρομος sei offener, πάροδος gedeckter Mauergang, falsch sein. Vielmehr ist πάροδος einfach der Mauergang; die Bedeutung von περίδρομος steht nicht ganz fest. Nach Analogie von Z. 74. 75 darf man wohl in Z. 11 τὰ ἔξω κα[τερρωγότα vermuten. ἔξω bezeichnet natürlich die Feindesseite (entgegengesetzt 58 ἔνδοθεν).

2) Man muss τῶι ἐ]παλξί[ωι oder πρὸς τὸ ἐ]πάλξι[ον in 76. 77 ergänzen; ἐπάλξιον ist aber der die Zinnen tragende Mauerstreifen, soweit er oberhalb der πάροδος liegt (vgl. Z. 56). Choisy (études II T. 1) durfte also die Läden sich nicht nach oben drehen lassen — ganz abgesehn davon, dass sie nicht vor den Schiessscharten des gedeckten Gangs liegen. Für gewöhnlich sind θυρίδες militärtechnisch Schiessscharten, aber in der Skeuothekinschrift (IG. II 2. 1054 = Ditt. Syll. 537) sind es zuerst die Fenster (35), dann die in sie eingefügten Eisenläden (37), vgl. Fabricius Hermes XVII 572. 573.

mit einem dicken Überzug versehen[1]), auf dessen Material so viel Wert gelegt wird, dass es vor der Verwendung staatlich begutachtet werden muss. Die Panzerung dient zum Schutz gegen atmosphärische Einflüsse, Beschiessung und Feuer (vgl. unten S. 42) und ist bei dem nur unvollkommen geschützten Bohlengang besonders begreiflich. Für die Türme wird man Ziegel als Baumaterial annehmen müssen; denn die ähnlich geschützte eleusische Mauer[1]) war sicher aus Lehmziegeln gebaut (Dittenberger Syll. 587, 25 ff. 58 ff.).

Die folgenden stark zerstörten Teile lehren für die Mauertechnik fast nichts. Schanzpfähle werden als vorhanden vorausgesetzt (94. 97); das beweist aber auch, dass es dauernde Gräben vor den Mauern gab[2]). Dachziegel werden nochmals erwähnt (99).

Es bleibt noch die Überschrift des zweiten Teils der Inschrift zu erledigen (Z. 35. 36), über die viel gestritten worden ist[3]). Das Gesetz von 337 hilft wieder: denn dort

1) Das Ende von Z. 82 war nach Z. 42 zu ergänzen. δι(η)τ-τημένης Z. 83 hat Tsountas ἐφ. ἀρχ. 1883, 131 hergestellt nach der eleusin. Inschrift IG. II 2. 834 b = Ditt. Syll. 587, 60 τοῖς τὴν γῆν βωλοκοπήσασι καὶ διαττήσασι εἰς τὸν ἐπαγωγέα τοῦ τείχους καὶ εἰς τοὺς πύργους καὶ εἰς τὴν περιαλιφὴν (vgl. S. 42 Anm. 3) τοῦ τείχους. Dasselbe hatte aber 50 Jahre früher Franz gefunden (Bull. d. Inst. 1835, 54, 33); infolge der apodiktischen Ablehnung OMüllers steht es allerdings in keinem spätern Texte. Für die Wertung der Abschriften ist die Stelle lehrreich:

ΔΙΡΤΤΗΜΕΝΗΣ Ross
ΔΙΡΤ.Η.Ι.ΗΣ Köhler
ΔΙΡΤΡΗΜΕΝΗΣ Ussing
ΔΙΡΤΗΜΕΝΗΣ Pittakis
ΔΙΡΤ.ΗΝΜΕΝΗΣ Rhangabé.

Das Ρ statt Η steht anscheinend auf dem Stein. Die Güte der Rossschen Abschrift ist hier offenbar.

2) GHirschfeld Arch. Zeit. 1874, 114 ergänzte nach Rhangabés Lesung in Z. 37 τῶν π[ερὶ τ]ὸν (!) τ[άφρον, was Wachsmuth Stadt Athen II S. VI für wahrscheinlich, Judeich Topogr. v. Athen 125, 10 für diskutabel hält.

3) OMüller Kunstarch. Werke IV 129 dachte, die hier genannten Namen möchten der 1. Polet und entweder einer der ταμίαι τῆς θεοῦ oder ein ἐπιστάτης sein. Boeckh (Staatshaushalt[3] I 205 vgl. 259):

nennt die Überschrift (Z. 46 συγγραφαὶ τοῦ τείχους τοῦ Μουνιχ[ί]ασι) des entsprechenden Teils den Charakter der Urkunde. Dort sind die Architektennamen nicht zugesetzt, aber bei den Bauanweisungen für die Skeuothek (Ditt. Syll. 537) stehn sie: [σ]υνγραφαὶ τῆς σκευοθήκης — Εὐθυδόμου Δημητρίου Μελιτέως, Φίλωνος Ἐξηκεστίδου Ἐλευσινίου[1]). Genau so, aber ohne die Angabe des Gegenstandes, ist unsre Inschrift zu ergänzen: συγγραφαὶ τῶν δεῖνα, zweier Personen mit vollem dreiteiligen Namen.

Nun gilt es noch hiermit das Ende der folgenden Zeile (36) zu verbinden. Das Gesetz von 337[2]) gibt die Entscheidung: auf Grund des gewählten Bauprogramms werden die Arbeiten vergeben: die Vergebung öffentlicher Arbeiten besorgen aber die Poleten (Aristot. πολ. Ἀθ. 47). Danach macht die Herstellung keine Schwierigkeiten mehr[3]).

„ohne Zweifel die Aufseher des Werks.“ Danach schrieben Ussing-Wachsmuth [ἐπιστατούντων τῆς τειχοποιίας], was viel zu lang für den verfügbaren Raum ist. Köhler (zu CIA II 167): „nomina architecti et curatorum.“ Fabricius de archit. 23[1] (vgl. Hermes XVII 560) schrieb [ἐπιστατούντων τοῦ δεῖνα- -] κλέους ἐκ Κηδῶν καὶ Αὐτολύκου [τοῦ δεῖνα - - καὶ tertii curatoris.] οἱ πωληταὶ κτλ. Aber wie die Genetive der Zeile mit den Nominativen der folgenden zu verbinden seien, hat niemand gefragt.

1) Fabricius Hermes XVII 558 wundert sich, dass neben Philon, dem „eigentlichen Meister der Skeuothek“, ein andrer Name genannt wird und erklärt diesen als Epistaten. Aber die Epistaten haben nur für die Ausführung der amtlich gewählten συγγραφαί zu sorgen, keine zu verfassen. Also haben die beiden Architekten Euthydomos und Philon gemeinsam die Skeuothek entworfen. Philons Name war allein erhalten geblieben (vgl. Fabricius 556, dazu Laterc. Alex. VII 17), weil er den von ihm mit entworfenen Bau auch literarisch behandelte und öffentlich verteidigte.

2) Journ. des Sav. 1902, 177, 6 ff. τοὺς μὲν ἀρχι[τέκτονας — συγγρα]φὰς συγγράψαντας κτλ.; ἃς δ' ἂν χειροτονήσει ἡ βουλή, κατὰ ταύτα[ς ἐκδίδοσθαι τὰ ἔργα oder wie letzeres Z. 42 ausgedrückt wird χειροτονῆσαι, καθ' ἅστινας ἂν δοκῆι αὐτῆι ἐκδίδο[σθαι τὰ ἔργα.

3) Die Zahl der Punkte ist nicht genau zu bestimmen, entspricht aber den Verhältnissen der Köhlerschen Abschrift. In Z. 35 vermutet Wachsmuth Σωσικλέους, aber mindestens ist noch Λυσικλέους möglich. Am Schluss schlug Köhler irrtümlich das Demotikon Ἐλαιουσίου statt eines Personennamens vor; war's Ἔλπιος, Ἐλπῖνος, Ἑλπαγόρας?

Nachdem so die Epistaten aus der Inschrift verbannt sind, erhebt sich die Frage, wer sie vertreten soll und welche Beamten überhaupt mit dem Bau zu tun haben. Es fällt auf, dass bald ein einziger Architekt, bald mehrere genannt werden. „Der vom Volk gewählte Architekt“ (Z. 6, vgl. 9), der anscheinend einen Verteilungsplan aufstellen soll, könnte der zur Bauaufsicht gewählte Architekt sein, zumal im Jahre 337 zwei fachmännische Bauaufseher vom Volke, der Verfasser des Bauprogramms vom Rate gewählt wurden. Nun sehn wir aber jenen Architekten nicht bei der Bauausführung beschäftigt, vielmehr besorgen die Materialprüfung (Z. 83) und die endgültige Streckenverteilung (Z. 117) „die Architekten und der Finanzminister“[1]). Sie bilden also zusammen die Baukommission: an die Stelle der Epistaten ist der Finanzminister getreten, eine Mehrheit von Architekten (vielleicht die Staatsarchitekten?) führt die fachmännische Aufsicht. Dann kann aber der anfangs genannte Architekt nur der Verfasser des gewählten Bauprogramms sein; er wurde vom Volke gewählt wie die Schiffsarchitekten[2]). Im vorliegenden Fall wurde er noch aufgefordert eine Verteilung seines Programms vorzuschlagen, die dann von den bauleitenden Behörden ausgeführt wurde (Z. 117). Wenn es übrigens Z. 32 (vgl. S. 30 Anm. 2) heisst, das Bauprogramm „der Architekten“ solle aufgezeichnet werden, so wird nur der gewählte Architekt gemeint sein; der lässige Ausdruck ändert nichts an der Darstellung.

1) Die Ergänzungen der Z. 83 und 117 stützen sich gegenseitig.

2) Aristot. πολ. Ἀθ. 46, 1 χειροτονεῖ δ' ἀρχιτέκτονας ὁ δῆμος ἐπὶ τᾶς ναῦς. Keil Anon. Argent. 214 sagt dazu: „die Ingenieure, welche an den Plänen mitarbeiten und die Ausführung überwachen.“ Vielmehr entwerfen sie nur die Pläne, unter denen das Volk auswählt, wie es das Gesetz von 337 zeigt (vgl. S. 38 Anm. 2). Mit der Ausführung brauchen sie nichts zu tun zu haben.

4. Technisches.

Von vollständigen Neubauten der athenischen Stadtmauern wissen die Inschriften und sonstigen Nachrichten des vierten Jahrhunderts nichts. Nur zeigt die Inschrift von 306, dass sie damals wesentlich aus Lehmziegeln bestanden, also noch so konstruiert waren, wie sie unter Themistokles angelegt waren. Die Ausgrabungen zeigten am Dipylon eine stark einen Meter hohe und etwa zweieinhalb Meter breite Basis, gebildet aus zwei steinernen Stirnwänden und einer Hinterfüllung von χάλιξ καὶ πηλός (Judeich Topogr. v. Athen 130).

Piräus und Lange Mauern hatten im vierten Jahrhundert dieselben Schicksale. Wie die Inschriften zeigen, wurden sie von Konon aus Lehmziegeln wieder aufgebaut und seit etwa 350, besonders aber 337 und 306 teilweise in Stein umgebaut. Danach sind alle hier gefundenen Lehmziegelmauern der Kononischen Zeit zuzuschreiben.

Lehmziegel *in situ* wurden anscheinend nur an einer Stelle aufgefunden. Nach LRoss Arch. Aufs. I 233 ist „gerade an der Landstrasse des Piräus — zur Linken der von Athen hineinführenden Fahrstrasse — auf eine ansehnliche Längenstrecke und wenigstens noch in Manneshöhe ein stattlicher Rest der alten Mauer aufgedeckt worden —: ein Bau aus wohlerhaltenen Lehmziegeln (πλίνθος ὠμή) auf einem Fundament aus Stein". Leider hat Ross keine Messungen vorgenommen. Aber ein andres sicheres Stück der kononischen Mauer ist auf der Etioneia zu Tage getreten: die beiden Quadern mit den Inschriften von 394 (oben S. 5 *a* und *b*) gehörten zu einem Fundament von 2,70—2,80 m Breite; in späterer Zeit war es nach hinten verbreitert worden, wodurch die Inschriften verdeckt wurden (BCH. 1887, 138). Die ursprüngliche Dicke des Mauerfundaments, dessen Höhe anscheinend nicht mehr zu konstatieren war, beweist, dass die athenische Stadtmauer als Vorbild für die Kononische gedient hat[1]).

1) Dies wäre vor allem durchschlagend, wenn Judeichs Hypothese über den Verlauf der Themistokleischen Mauer an dieser Stelle (Topogr. v. Athen 136, Plan 3) richtig wäre. Allerdings wird sein technischer Grund durch die Textausführungen eingeschränkt, insofern auch Konon wie Themistokles in der Stadt baute. — Anhangsweise sei gesagt, dass die Ansetzung des Themistokleischen Mauerrings auf der Akte (Judeich 137, Tafel 3) ganz unwahrscheinlich ist; man konnte dem Feind nicht soviel Vorgelände preisgeben, wo er landen und sich festsetzen konnte.

Nach Judeich Topogr. von Athen 138 sind wenige Mauern im Piräus massiv steinern. Man irrt, wenn man darin bedingungslos Themistokleische Mauern erkennt. Denn der Rundturm der munichcischen Strecke, der 337 umgebaut wurde, war ja nachher auch massiv steinern. Es wird überhaupt nur an ganz wenigen Stellen möglich sein, über die Bauten des vierten Jahrhunderts hinweg die Reste der älteren Anlage zu finden. So wird es auch kaum erlaubt sein, die Thukydideischen Angaben über die Bauweise der Piräusmauern einzuschränken, zumal die genaue von ihm geschilderte Technik nirgends konstatiert ist.

An den meisten Stellen bestand aber die Piräusmauer „aus zwei polygonalen oder reinen Quadersteinschichten mit Erd- und Bruchsteinfüllung und zwar teils bis zur vollen Höhe, namentlich an der Küste, teils mit Lehmziegeloberbau". Eine örtliche Scheidung dieser nach Judeich S. 138 vorhandenen Techniken bieten die Baubeschreibungen der Piräusmauern nicht, während doch offenbar vielfach kenntlich sein muss, wo Lehmziegeloberbau möglich oder wahrscheinlich anzunehmen sei. Es lässt sich vorläufig nicht sagen, ob Konon auch schon Steinmauern, vielleicht die an der Küste, gebaut habe oder ob diese alle jünger sind. Zu einer neuen technischen Untersuchung soll hier angeregt werden.

Von technischen Einzelheiten ist noch die Rekonstruktion des oberen Abschlusses der Kononischen Lehmziegelmauer zu behandeln. Lechat BCH. 1888, 350 hat dazu das oben S. 8 unter *h* abgedruckte Fragment herangezogen. Erkennbar ist, dass für eine unbestimmte Arbeit zugleich mit der Lieferung des κάλαμος eine auf 2 Drachmen endigende Summe und für eine Arbeit betreffs ἀλοιμμός $2^1/_2$ Drachmen bezahlt wurden. Für den κάλαμος verwies Lechat auf Z. 68 der Inschrift von

306, für den ἀλοιμμός auf die ebenda genannte δόρωσις. Aber der letztere Ausdruck weicht eben ab. Thukydides' Beschreibung (III 20. 21) der spartanischen Cernierungsmauer um Platää erklärt dagegen den ἀλοιμμός. Die Platäer berechnen deren Höhe aus der Anzahl der übereinander liegenden Ziegellagen, die sie zählen konnten ἧι ἔτυχε πρὸς σφᾶς οὐκ ἐξαληλιμμένον τὸ τεῖχος. Ein ähnlicher Überzug fand sich in der Inschrift von 306 und bei der eleusinischen Mauer von 329 erwähnt (oben S. 37[1]). Zum ἀλείφειν wird πηλός verwandt, der gesiebt (διαττᾶν) und mit Wasser angemacht wird. Letzteres heisst πηλοδευστεῖν[1]) oder ὀργάζειν, ἀποργάζειν[2]); nach Analogie von Z. 84. 85 der Inschrift von 306 (ἀποργάζων — [τ]ὴν ἀλ[ι]φήν[3]) wird in der Rechnung *h* ἀπό[ργασι]ς ἀλοιμμοῦ herzustellen sein, wenn dies Substantiv auch unbelegt ist. Der Preis ($2^1/_2$ Dr.) passt für die untergeordnete Arbeit.

Der Überzug hat vor allem die Aufgabe die Luftziegel vor Feuchtigkeit zu schützen; das ist ja die erste Forderung zur Erhaltung solcher Mauern (Vitr. II 8, 16). Ausserdem soll er die Holzteile und Ziegel gegen Feuer und Beschiessungen sichern. Denn πρός τε τὰς τῶν λιθοβόλων πληγὰς καὶ πρὸς τοὺς ἐμπυρισμούς wird die erste vom Mechaniker Athenaeus beschriebene χωστρὶς χελώνη u. a. durch ἄχυρα ὄξει βεβρεγμένα geschützt (S. 18, 5—7 Wescher), was sofort an den πηλὸς ἠχυρωμένος der grossen Inschrift und die für die eleusinische Mauer (Dittenberger Syll. 587, 73) benutzten ἄχυρα erinnert. Die andre ebenda beschriebene χωστρίς — κατείληπται (καταλήλιπται?) πηλῶι τετριχωμένωι πάχος ἔχοντι ὥστε τὸ πῦρ μὴ ἐνοχλεῖν (S. 18, 12 W).

---

1) IG. II 2. 834 b = Ditt. Syll. 587, 29.

2) Vgl. OMüller Kunstarch. Werke IV 154. Zu den Belegen des Thesaurus kommt Didymus in Dem. 14, 9 ἐν τῶν βίωι φαμὲν ὀργάσαι τὸν πηλὸν ἐπὶ τοῦ παρασκευάσαι πρὸς τὰς ἀλοιφάς mit einem Beleg aus Sophokles' Hirten; vgl. auch Buechelers Anm. in der kleinen Teubnerschen Ausgabe.

3) Trotzdem nur ein Buchstabe fehlt, schreibt man hier ἀλ[οι]φή; περιαλιφή steht auch in der oben S. 37 Anm. 1 angeführten Inschrift, wird aber auch dort von Köhler und Dittenberger in περιαλοιφή geändert.

Aus der Erwähnung des κάλαμος darf geschlossen werden, dass eine Verziegelung verrechnet wurde[1]). Man darf nicht etwa annehmen, dass die Kononische Mauer einen gedeckten Wehrgang gehabt habe[2]). Vielmehr trugen die Zinnen des offnen Wehrgangs (mit κάλαμος unterlegte) Dachziegel, wie die spartanische Mauer vor Platää (Thuk. III 21, 4. 22, 4). In moderner Zeit sind Dachziegel, soweit bekannt geworden ist, nur bei der Etioneiamauer gefunden worden (BCH. 1887, 209. 1888, 351, vgl. oben S. 9 Anm. 2); sie gehören aber in die Zeit, wo schon ein gedeckter ziegelbelegter Wehrgang hier vorhanden war.

Das Fragment *h*, wonach auf einer bestimmten Strecke am Ende des zweiten Baujahres schon an dem Verputz und den Dachziegeln gearbeitet wurde, beweist zugleich, dass der Bau etwa im dritten Baujahre vollendet wurde. Das stimmt zu den oben S. 13 angestellten Berechnungen; Rechnungen späterer Jahre sind ja auch nicht gefunden worden.

5. Zur Geschichte.

Mit den Piräusbefestigungen und Langen Mauern wurde 404 die Grossmacht Athen zertrümmert. Athen war wieder eine Landstadt und konnte den zu seiner Erhaltung nötigen Seeverkehr nicht schützen. Der allgemeine Hass gegen Sparta, das noch eben als Befreier erschienen war, hat jene Mauern neugebaut. Sommer 394 begann der Bau der Fundamente, und als nach der Schlacht von Knidos die 50 persischen Talente ankamen, wuchs auch der Mauerkörper in die Höhe. Die Phylen bekamen ihre Strecken, die Nachbarn halfen mit. Der Bau, dessen Ausführung an Handwerker vergeben wurde, kam nur langsam vorwärts, wohl aus Geldnot und weil die

---

1) Καλαμίδες und ἐπίβλητες erscheinen nebeneinander IG. II 2, 834 b = Ditt. Syll. 587, 64 bei einer eleusinischen Dachkonstruktion. Weil unmittelbar vorher ein Mauerbau verrechnet wird, ist trotz Dittenbergers Zweifeln wahrscheinlich an das Dach des Wehrgangs zu denken; hier eine Verziegelung bloss der Zinnen anzunehmen, verbieten die mitverrechneten δοκοί, στρωτῆρες, ἱμάντες.

2) Wie Wachsmuth Stadt Athen II 25 andeutete.

Beschaffung der grossen Mengen luftgetrockneter Ziegel Schwierigkeiten machen musste. Aber nach drei Jahren war doch der Verputz fertig, die Dachziegel lagen auf den Zinnen. Als technisches Vorbild diente die themistokleische Mauer Athens.

Konon ist mit Recht gepriesen worden, dass er Athen die Freiheit wiedergegeben habe. Die Häfen konnten jetzt einen Angriff von der Landseite her wieder aushalten. Sphodrias hat 378 seinen Plan eines Handstreichs auf den Piräus nur darauf aufgebaut, dass die Tore nicht eingesetzt waren. Schlimmer stand es mit dem Schutz nach der See hin. Lag die Flotte nicht kriegsfertig im Hafen, so konnten fremde Schiffe ungehindert eindringen. Teleutias führte 387, während das athenische Hauptgeschwader im Bosporus lag, eine grosse Beute aus dem Piräus fort; ebenso machte es Alexander von Pherae 361 nach seinem Sieg über Leosthenes bei Peparethos.

Weiter aber ertönen, für uns seit den fünfziger Jahren, Klagen über die Kononischen Mauern. Der alternde Xenophon (Πόροι 6, 1) stellt die Neuerrichtung der Mauern und Werften als Ziel für die Zukunft hin, und der Beginn eines Umbaus wurde gemacht, als das Volk 355 dem jüngern Konon statt einer von seinem verstorbenen Vater Timotheos zu erlegenden Staatsschuld Reparaturen von 10 Talenten Höhe auferlegte[1]).

Wir kennen nicht die äussere Veranlassung dieser Arbeiten. Anscheinend genügte die vor einem Menschenalter gebaute Mauer nicht mehr. Der tiefere Grund dazu liegt offenbar in der Entwicklung der Kriegskunst. Als jene Mauern wiedererrichtet wurden, hatte man eine einigermassen hohe Mauer gebaut, deren Technik nicht viel Kopfschmerzen machte. Die Belagerungen des fünften Jahrhunderts taten ja den Befestigungen wenig zu Leide; der Feind zernierte sie meist, wenn er sie nicht mit Leitern besteigen konnte, und liess den Hunger wirken. Aber noch vor 400 hatte in Sizilien eine neue Zeit begonnen, durch die Karthager und ihren eifrigen Schüler Dionys. Die Artillerie wurde erfunden; es begann der direkte Angriff auf die Befestigungen, für den riesige Wandeltürme

1) Nepos Tim. 4 ad muri quandam partem reficiendam. Also war es eine ἐπισκευὴ τειχῶν, keine τειχοποιία. Vgl. S. 7 zu *e*.

und Mauerböcke konstruiert wurden. Zwar so lange nur hinten weit in Sizilien solche Maschinen Verwendung fanden, war in Griechenland noch wenig Furcht. Das etwa um 355 geschriebene Buch des Aeneas kennt die modernen Kriegsmaschinen, gibt aber zu ihrer Bekämpfung nur ephemere Mittel an. Man hatte sie eben noch nicht in Tätigkeit gesehen.

Philipp von Makedonien wurde in der Kriegskunst Dionys' Erbe. Sein Ingenieurgeneral Polyeidos hat nicht nur die neuen Maschinen fortgebildet, sondern er hat auch die Konsequenz für die Städtebefestigung gezogen. Er sah ein, dass die sich in breiter Front dem Angriff darbietenden Mauern unzweckmässig seien; so hat er eine Mauerführung vorgeschlagen, durch die der Angriff von vorneherein zerstreut wurde[1]). Philipps Ingenieure haben in den Belagerungen von Perinth und Byzanz die Macht der neuen technischen Hilfsmittel gezeigt; trotz des endlichen Misserfolgs haben diese Belagerungen tiefen Eindruck hinterlassen.

Während der Ausbildung von Philipps Streitmitteln ist den Athenern die Notwendigkeit ihre Stadt zu sichern immer ernster zum Bewusstsein gekommen. Der regelmässige Verputz der Zinnen (Dem. III 29) konnte nicht mehr genügen. Nach Olynths Fall regte Timarchos im Rate diese Fragen an, ohne allerdings Verständnis zu finden (Aesch. I 80). Der plötzliche Schreck über die Vernichtung der Phoker bewirkte eine Reparatur der Grenzforts und den Beginn systematischer Arbeiten am Piräus[2]). Im Grunde ist aber dank der elenden unentschlossenen Politik, wie sie vor und unter Eubulos getrieben wurde, wenig geschehen. Die Grösse der Gefahr wurde unterschätzt. An der Flotte hat man weiter gebaut, aber keinen Blick gehabt für das, was zunächst not war.

1) Nach Philon mech. synt. 83, 6 ff. erfand er eine πριονωτῇ παραπλήσιος (οἰκοδομία). Damit müssen Anlagen wie die von FNoack Ath. Mitt. 19, 428 und Wiegand Priene 37 behandelten gemeint sein. Die dort nachgewiesenen Beispiele gehören der mykenischen und altgriechischen Zeit an. Die Anlagen in Priene und Magnesia (S. 20) werden auf die neue Anregung durch Polyeidos zurückgehn.

2) Dem. XIX 86. 125. Der Ausdruck τὸν Πειραιᾶ τειχίζειν ist übertrieben; Andok. III 5 gebraucht ihn von der themistokleischen Befestigung des Piräus.

Die Katastrophe von Chäronea fand die athenischen Mauern in ungenügendem Zustand. Das einzige, was in der kurzen Zeit bis zu dem zu erwartenden Angriff Philipps geschehen konnte, war die Anlage von Gräben und Palisaden, durch die man die unmodernen Mauern möglichst aus dem Bereich der feindlichen Rammböcke, Bohrer und Steingeschütze brachte. Glücklicherweise brauchte man die Wirkung dieser provisorischen Mittel nicht zu erproben.

Der Friede hat die Athener sich auf sich selbst besinnen gemacht. Jetzt, wo es nach der Entwicklung der Weltlage zu spät war, haben sie noch einmal alle Kräfte aufgeboten. Unter den grossen Reorganisationen der folgenden Jahre ragen die militärischen als die wichtigsten hervor. Die Einrichtung des stehenden Ephebenheers und der zweijährigen Dienstzeit[1]), die Reorganisation des Generalstabs, der Ausbau der Flotte, die in den zwanziger Jahren die schwersten Schlachtschiffe einstellte, die Vollendung der Werftanlagen und Schiffshäuser, die allgemeine artilleristische Ausbildung[2]) sind die Hauptpunkte. Die Festungen wurden modernisiert; wir wissen es sicher von Phyle[3]) und der zweitgrössten Festung des Landes, Eleusis. Grosse systematische Umbauten erfuhren die Ringfestung des Piräus und die Langen Mauern. Der Staat leitete diesen Bau einheitlich und vergab ihn zur Ausführung an Handwerker. Die Phylen waren nicht beteiligt, aber ein Rudiment der alten Einrichtung war es, wenn die Baukommission aus den Phylen gewählt wurde. Die Entscheidung hatte in allen wichtigen Fragen der Rat. Die Lehmziegeltechnik, die

1) vWilamowitz Aristot. und Athen I 194. 353. Die Verteilung der Strategen, wie sie Aristot. πολ. Ἀθ. 61, 1 angibt, hängt offenbar von dem Ephebengesetz ab, indem drei Strategen über die von den Epheben besetzten Orte (Μουνιχία, Ἀκτή, χώρα) gesetzt sind.

2) Sie ist in dem Ephebengesetz (Aristot. πολ. Ἀθ. 42, 3) vorgeschrieben und wird durch die grossen Mengen von Geschützpfeilen, wie sie von 330 an in den Seeurkunden erscheinen, illustriert; vgl. Droysen Heerw. und Kriegf. 189 Anm. 3.

3) Vgl. oben S. 18, wonach in dem Festungsgesetz von 337 eine Rate „für Phyle“ erwähnt wird. Als Fort erwähnte es Philochoros in Buch 7 (fr. 140); über Phyles militärische Bedeutung vgl. Winterberger Arch. Anz. 1892, 124.

man nur in der kleineren Festung Eleusis noch anwandte, wurde endgiltig verlassen; zum Bau benutzte man den am Ort anstehenden Stein. So wurden die wichtigsten Strecken umgebaut; eine moderne Mauerführung war natürlich nicht mehr zu erreichen. Gleichzeitig wurden auch zum Schutz der Innenhäfen die zwei Generationen lang entbehrten Hafenmolen gebaut, die eine vollständige Ausschliessung fremder Schiffe ermöglichten.

Mit unermüdlichem Eifer und in ehrlichem guten Glauben haben die leitenden athenischen Staatsmänner darauf gesonnen Chäronea wett zu machen. Aber in den neuen Bau athenischer Selbstherrlichkeit trieb die makedonische Politik ihre Keile[1]). Alexanders unerschöpfliche Liebenswürdigkeiten und Reichtümer, die unermüdliche Tätigkeit des Aristoteles und Phokion haben die Anstrengungen zunichte gemacht. Die Harpalische Affaire und der lamische Krieg führten zur Demütigung und Unterwerfung Athens, die 15 Jahre vorher nicht erreicht war. Die makedonische Regierung hatte kein Interesse daran die athenischen Mauern besetzt und modern zu erhalten. Indem auf der Munichia eine Zwingburg entstand, verfielen langsam die Ringmauern des Piräus und die Langen Mauern; nur den Stadtmauern scheint es besser ergangen zu sein.

Alle folgenden Zeiten athenischer Freiheit sind nur Episoden. Wie ein Märchen klingt die Geschichte von 307. Ein junger fremder Prinz kommt mit gewaltiger Flotte zum Piräus und findet die Eingänge geöffnet. Er säuberte die Umgebung von Feinden, berannte und verbrannte die Zwingburg Munichia und zog, ein Gott auf Erden, in Athen ein. Die Athener schwelgten in Erinnerung früherer Zeiten, setzten Lykurg ein Denkmal. Aber einer dachte der Gegenwart, Demochares, der mit Recht von denselben Leuten geschmäht wird, die den Staatsmann Demosthenes, seinen Onkel, als Demagogen verschreien. So lange Demetrios da war, konnte Makedonien der abtrünnigen Stadt nichts anhaben, aber er konnte auch nicht ewig bleiben. In Erwartung eines nur zu

1) Vgl. Nissen Rhein. Mus. 47, 172 ff.

bald kommenden Angriffs hat Demochares die Anwesenheit des Demetrios benutzt, um mit seinem Rate und Gelde die verfallenden Festungsmauern auszubessern und zu modernisieren. Nicht umsonst hatte Demetrios durch die Einnahme der Munichia bewiesen, dass er der genialste Ingenieurgeneral seiner Zeit war.

Das erhaltene Bauprogramm zeigt zunächst die Wirkungen der makedonischen Zeit: es gab viel zu reparieren und von Grund neu aufzubauen, natürlich in Steintechnik. Neu ist aber die durchgängige Überdachung des Wehrgangs, wobei an die Stelle der Zinnen Schiessscharten traten, wenigstens im Piräus und an den Langen Mauern; bei den (vielleicht höheren) Stadtmauern begnügte man sich damit, zwischen den Zinnen umklappbare feuerfeste Holzläden anzubringen. Ferner verstärkte und erneuerte man an den Holzteilen und den noch übrigen Lehmziegelmauern die Panzerung. Diese vielleicht teilweise von Demetrios angegebenen Massregeln verdeutlichen aufs schönste die jüngsten Fortschritte der Kriegskunst. Erst die alexandrinischen Techniker haben den Geschützbau auf wissenschaftliche Grundlage gestellt[1]; fast jede Seite Philons von Byzanz spricht von der furchtbaren Wirkung der schweren Steingeschütze, die inzwischen die Hauptwaffe bei Belagerungen geworden waren. Jene Massregeln der Athener sollten die Mauern und ihre Verteidiger wirksamer schützen als bisher. Moderner war auch die Bauausführung organisiert: die Arbeiten wurden nicht mehr unmittelbar an die Handwerker vergeben, sondern an Grossunternehmer, die die verschiedenen für ihre Strecken angeordneten Arbeiten besorgen liessen.

Die 306 geplanten Umbauten waren auf fünf oder sechs Jahre veranschlagt worden, können aber nur zum kleinen Teil ausgeführt worden sein. Sehr bald musste Demetrios Athen verlassen; schon 305 hat Kassander den Angriff begonnen. Von seiner Belagerung wissen wir wenig mehr als eine Episode, nach der gleich im ersten Kriegsjahre an der südlichen Langen Mauer gekämpft wurde, wo eine Anzahl mutiger Soldaten im Angesicht des Feindes einige Türme wieder aufbaute, die an-

1) Philon mech. synt. 50, 20 ff.

scheinend vom Feinde zerstört waren[1]. Demetrios selbst hat schliesslich helfen müssen. Aber unter veränderten Verhältnissen hat er einige Jahre später die Stärke der einst zum Teil unter seinen Augen gebauten Befestigungen erfahren müssen. Damals hat er nur durch den Hunger die Stadt bezwingen können, weil die vernachlässigte Flotte die Zufuhr zur See nicht aufrecht erhalten konnte.

Die Nachrichten der Folgezeit lehren nichts für die Mauertechnik und ihre Entwicklung. Trotz einzelner Reparaturen ist nur immer mehr verfallen, was die Patrioten des fünften und vierten Jahrhunderts errichtet hatten. Seit dem dritten Jahrhundert verschwinden die Langen Mauern aus der athenischen Geschichte, seit Sulla auch der Piräus. Dauernde Freiheit war Athen nicht mehr beschieden.

1) Ditt. Syll. 187, 31 ff. von zwei Metöken: ἐπὶ [Κοροίβου ἄρχοντος] παρακαλέσαντος αὐτοὺς Ἡγη[σίου τοῦ στρατηγοῦ κ]αὶ ἀξιώσαντος μετὰ τῶν ἄλλ[ω]ν [σ]υνδιακινδυνεῦσαι (also im Kriege) καὶ συνεποικοδομῆσαι τοὺς πύργους [τοῦ νοτ]ίου τείχους τοὺς ἀποδειχθέντας αὐτοῖ[ς καλῶς καὶ] φιλοτίμως τὸ μέρος τὸ ἐπιβάλλον αὐτοῖς [ἐπωικ]οδόμησαν.

Index.

Inhalt.

Lebenslauf.

Ich August Heinrich Frickenhaus bin am 10. November 1882 in Elberfeld geboren; meine Eltern sind Sanitätsrat Dr. Gottfried Frickenhaus und Wilhelmine Frickenhaus, geb. Tigler; mein Bekenntnis ist das evangelisch-reformierte. Ich besuchte das Elberfelder Gymnasium, unter dessen Lehrern ich den Herren RJahnke, LMartens, KFWSchmidt und JWissemann das meiste verdanke, und bestand O. 1901 die Reifeprüfung. Dann hörte ich auf den Universitäten Bonn (O. 1901—1902, O. 1903—1905), Basel (O.—H. 1902) und Berlin (H. 1902—O. 1903) archäologische, historische, kunstgeschichtliche, philologische, philosophische und theologische Vorlesungen bei den Herren vBezold, Brinkmann, Buecheler, Deubner, Elter, Erdmann, Göbel, Karo, König, Loeschcke, Nissen, Radermacher, Solmsen, Strack, Usener und Wiedemann in Bonn; Bethe, Dragendorff, Münzer, Riggenbach, Schmid in Basel; Diels, Goldschmidt, EdMeyer, Pernice, Schöne, Seeberg, vWilamowitz in Berlin. Zu ihren Übungen liessen mich freundlichst zu die Herren Buecheler, Dragendorff, Elter, Karo, Lietzmann, Loeschcke, EdMeyer, Nissen, Radermacher, Schmid, Schöne, Solmsen, Strack. Ich war ein Semester Mitglied des Basler philologischen Seminars unter den Herren Bethe und Sommer, zwei Semester lang des Bonner Seminars unter den Herren Brinkmann, Buecheler und Elter. FBuecheler, GLoeschcke und EdMeyer danke ich die entscheidenden und tiefsten Anregungen.

Bei Anfertigung dieser durch bauinschriftliche Übungen bei Herrn Dr. Karo angeregten Dissertation haben mich besonders die Herren Brinkmann, Buecheler, Elter, Loeschcke und Nissen so weitgehend beraten und unterstützt, dass ich im einzelnen keine Rechenschaft davon geben kann. Ferner verdanke ich meinem Elberfelder Lehrer KFWSchmidt einige vortreffliche Textvorschläge und meinem amerikanischen Freunde OWashburn in Athen sorgfältige Nachvergleichungen athenischer Inschriftsteine.

Anhang.

IG. II 167 nach den Abschriften von:

Pi = *Pittakis* Bull. dell' Inst. 1835 T1.
Ro = *Ross* bei OMüller Kunstarch. Werke IV (verglichen mit der Originalabschrift).
Uss = *Ussing*, Zeitschr. f. d. Altert.-Wissensch. 1848, 49 ff.
Ra = *Rhangabé*, Antiqu. Hellén. II 771.
Kö = *Köhler* CIA II 167.

13 Ε]ΓΤΑΓΙ *Ra.*
20 ΣΤΙ/ (also ΣΤΕ oder ΣΤΗ) *Ro.*
21 ΛΣΛΜ *Kö.*
22 ΔΕ‾ *RoRa*, ΔΕ⌒ *Kö.*
25 Anf. Ξ (Ε oder Ξ) nur *Ro.*
30 ΟΝ . . . ΩΝ *Ro*, ΟΝΕ . ΙΩΝ *Ra*, . Ι . . /ΙΩΝ *Kö.*
37 (τῶν) ΓΤΥΛ . ΟΙΤ . *Pi*, Γ . . . . ΟΙΤ . *RoUss*, Γ . . . . ΟΝΤΟ *Ra*, Γ . . . . Ρ . . . *Kö.*
38 ΤΙΤ . . Μ *PiRo*, ΤΙΤΙ . Ν *Uss*, . ΑΤΙΑΝ *Ra*, . . Τ . . Ι *Kö.*
ΣΚ . ΥΩΣΙΝ *PiRoUss*, ΣΚ . ΥΛΣΙΜ *Kö.*
ΟΣΑΑ *Ra.*
44 ΣΦΗΝΩΣΛΙ
50 Endbuchstabe Ο *PiRoUss*, Τ Ra, . *Kö.*
52 CΜΙ *Kö*, . ΜΙ *RoRa*, . ΜΗ *Pi.*
ΣΚ . ΥΑΣΑΙ
54 ΕΓ/ . . ΛΩΝ
ΗΙΙ *PiRo*, ΗΙΣ *Ra.*
70 (πηλῶι) Ο‾ *PiRoRa*, ΟΡ *Kö.*
74 . ΡΕΙ . . ΟΜΕΝΑ *Ro*, ΓΡΕΙ . . ΟΜΕΝΑ *UssRa*; ΩΜΕΝΑ nur *Pi.*
77 ΓΙΕΣ *PiRo*, ΓΟΕΣ *Ra*, Γ . . . *Kö.*
81 ΚΑΤΑC *Kö.*
88 ΒΛΙ *PiRo*, ΟΛ . *Ra*, . Λ . *Kö.*
92 ΦΛΙ
ΑΡΟ . ΟΣ *RoRa*, . ΟΟ . Ο *Kö.*
ΚΑΙΝΕΙ *Pi*, ΚΑΙΝΕ . *Ro*, ΚΑΙΝΕΣ *Ra*, . / ΙΝΕ . *Kö.*
93 ΓΙΣ *Ro*, ΤΙΣ *Ra.*
ΟΡΟ *Ra.*
94 ΣΙΝΑΕ *Ra.* Σ . Ν . Ε *Pi*, ΣΙΜΛΕ *Ro*, . . . ΛΕ *Kö.*
. Ο/ \Α *Ro*, . ΟΙΛΑ *Ra*, Ι . . ⅂Α *Kö.*
ΚΟ . ΓΙ . *Ro*, Κ . . ΓΙ . *Ra*, . Σ . . . ‹ *Kö.*
95 δ[έ]: Α .
97 ΣΜ nur *Ra.*
98 ΜΕ]ΝΟΙ *PiKö*, ΜΕ]ΝΟΝ *RoRa.*

ΤΕ
103 ΙΣΑΗΧ(ΗΧ *Pi*).
107 Ρ . *Kö*, ΡΟ *Pi*, Ο . *RoRa.*
110 ΓΥ *Pi*, ‾Υ *RoRa.*
111 ΓΑΡ *Ra*, ΓΑΝ *Pi.*
116 (καὶ) . Ι . *RoRa*, . . . *Kö*, . . Ρ *Pi.*
'ΕΙΑΣ *Kö*, ‾ΕΙΑΣ *RoRa.*

1—6 vgl. S. 31.
6. 7 vgl. S. 39.
7 διαδόντα *KFWSchmidt.*
20 παρὰ πλευράν *KFWSchmidt.*
12 vgl. S. 36 Anm. 1.
21 erg. *Fr.*
28 τοῦ τεί)χους *Pittakis.*
29 Anf. erg. *Fr.*; ἀναγρ]ά[ψαι τὸ ὄνομ]α?
32. 33 vgl. S. 30.
35. 36 vgl. S. 37. 38.
37 vgl. S. 34.
38 ἐπισκ[ε]υασ⟨θῶσ⟩ιν (oder ἐπισκ[ε]υ⟨ασθ⟩ῶσιν) ὅσα [δ' ἂν ἦι] *Fr.*
42. 43 vgl. S. 34 Anm. 1.
49. 50 vgl. S. 35.
52 vgl. S. 35 Anm. 1.
53. 54 vgl. S. 32—34.
54. 55 ἐ[ξεστη]κότα *Köhler.*
60. 61 ἀνόρθο[υς] εἶναι *Pittakis.*
70 ὀρ[θά *Köhler*, ὀπ[άς?
72 [ἁ]ρ[μ]ούς *RSchöne* (zu Philonis mech. synt. 80, 36): [κ]ρ[ι]ούς *Pittakis.*
73. 74 διάζωμα ἰθ]υτρεχές *Müller*; εὐθ]υτρεχές *Buecheler.*
74. 75 vgl. S. 36; [ἠ]ρει[πι]ωμένα *KFWSchmidt*; ἀνα[σκευάσει *Wachsmuth.*
75 θράνο[ις ξυλίνοις *Müller.*
76. 77 vgl. S. 36 Anm. 2.
77 ἀμφ]ιδέας [ἕξ *KFWSchmidt.*
82. 83 vgl. S. 37 Anm. 1, 39 Anm 1.
86 γεῖσ[ον?
93 ἀ[θ]ρόον *Rhangabe.*
94 [ὑ]ποφορ. *Müller*, [ἀ]ποφορ. *Fr.*
95 παραλα(βών *Pittakis*, [ἅ]μ[α] δ[έ] *Fr.*
97 κο[ρώ]ν[ην *Fr.*
111 ἐὰν μὴ διά *KFWSchmidt.*
115 vgl. Z. 5.
117 vgl. S. 39 Anm. 1.
122 πρώτω]ν *Judeich* Topogr. v. Athen 150 Anm 5

ἐπὶ Ἀναξικράτους ἄρχοντος ἔδ[ο]ξεν τῶ[ι] δήμω[ι.

Δημοχάρης Λάχητος Λευκονοιεὺς εἶπεν· ὅπως ἂν τὰ τοῦ ἄσ]τεως ...αὶ τοῦ Πε[ιρ]αιέω[ς] κ[αὶ τ]ὰ μ[α-
κρὰ τείχη . . . . χρήσιμα ἦι τῶι δήμωι τῶι Ἀ]θη...ίων εἰς τὸν ἅπαντα χρ[όνο]ν κ[α-
ὶ . . . . ἡμίεργ]α ...σ' [ἂν ἦ]ι συ[ντ]ελεσθεῖ καὶ [οἰκ]οδ[ο-
μηθεῖ, οἰκοδομηθῶσιν δὲ καὶ . . . . διαλ]είποντε... ἀπ' ἀλλ[ήλ]ων τρία μ[ε]τ[απύργια,
ἀγαθῆι τύχηι δεδόχθαι τῶι δήμωι τὸν μὲν ἀρχιτέκτ]ονα τὸν ...εχειρο[τ]ονημένο[ν] ὑπ[ὸ το]ῦ δ[ή-
μου ἐπὶ τὰ τείχη? . . . . τῶν μα]κ...ν τ[ιχ]ῶν δ[έ]κα μέρη καὶ δ[ιαδ]όν[τ-
. . . .]π...ρε . . . . . . ολην δ ἂν [μ]ισθώ[σ]ητα-
ι μέρος . . . .] μὴ ἐ[. . . . . δ] ἀ[ρχι]τέκτω[ν] καὶ [.
. . . .] σ . . . . . ει καὶ συ[ν-
. . . . τ . τ . . . . τὰ ἔξω κα-
τερρωγότα τοῦ τείχους? . . . .]ο . καὶ ο[.
. . . .] . . . . . . ο . . λ[. . . . . . ἑ]πτὰ π[ο-
δῶν? . . . .] ν . . . . ωι ἔτ[ε-
ι . . . .]οι . . . . λ . . . . ι ἅπα[ν
. . . .]ντ . . . . υλ . . . . ται[. .
. . . .]κα . . . . ιν [. . .
. . . .]αμεν . . . . ς μι[σθω .
. . . .]ντι[. . . . . κ]ατα . . . . ο . σοπ[. . . .
. . . .]τ[ῶν . . .]ινων [κα]ὶ π[αρ]ὰ [πλευρὰ]ν . στ[. . . . .
. . . . παρ]α[σκε]άσαντα, το[ὺς δὲ] ἀρχ[ιτ]έκ[τ]ονα[ς καὶ
τὸν ἐπὶ τῆι διοικήσει? . . . .]τ . . . . ωσιν ο[ἱ] μ...σθ[ω]σά[μενο]ι . . . . δε [. . . . .
. . . .]ὅ[ρκωι πι]σ[τῶ]σα... ἐν τῆι [β]ουλ[ῆι κ]ατὰ [τὸν ν]όμ[ον . . .
. . . .]λ . . σ[. . . τῶν ἐν] τ[ῶ]ιδε ...ῶι ψηφ[ίσ]μ[ατι] γεγρ[α]μμένων ὀ[φεί-
λειν? . . . .]ε[. . . συλλ]αβοῦσα... κολ[άζει]ν τ[ὸ]ν μὴ πειθαρχοῦν[τα.
. . . . ὅσα δ' ἄν τι]ς [τῶ]ν [μεμισθ]ωμ[έ]νων παρα...λ[ά]βε[ι] ἐ[ν] τ[ῶ]ι μέρ[ε]ι [τ]ῶι νεμη[θέ-
ντι αὐτῶι . . . .]λι . . . . ο . ρ . ς καὶ τὰ...λλα ὅσ' ἃ[ν] ἦι ἐπὶ τ[οῦ] τε[ί]χους ι[.
. . . .]ν . . . . χους κ[α]... εἰς τὸ μ[ητ]ρῶιον πρὸ[ς] τὸν δημ[όσ-
ιον . . . . ἀναγράψ]α[ι τὴν μερίδ]α τοῦ μεμι[σ]θωμέν[ο]υ καὶ τὸ ἀργύριον ὅσ[ου
ἐμισθώσατο αὐτήν? . . . . οἰκο]δομ[ησ . . τ]ῶν ἔ[ργ]ων (?) εἰδέναι καὶ ἐ[ξετ]άζ[ει]ν τ[ὰ] περὶ τὰ τ[εί-
χη . . . .] ἀνα[γρ]ά[ψ]αι δὲ τόδε τὸ ψήφ[ι]σ[μ]α τ[ὸν κ]ατ[ὰ] πρυταν[εία-
ν γραμματέα, προσθέντα (?) τὰς συγγραφὰς] ἃς ἂν εἰσενέγκω[σι]ν οἱ ἀρχ[ι]τ[έ]κ[τονε]ς, [καὶ] στ[ῆσαι ἐ-
ν τῆι ἀκροπόλει, εἰς δὲ τὴν ἀναγραφὴν] τ[ῆ]ς στήλης δοῦναι τὸν ταμία[ν τ]οῦ δ[ήμ]ου 𐅃 δρα[χμὰς ἐ-
κ τῶν εἰς τὰ κατὰ ψηφίσματα ἀναλισκ]ομένων [τ]ῶ[ι] δήμωι.

σ υ ν γ ρ α φ α ὶ . . . .]σ[ι]κλέους ἐκ Κηδῶν κ[α]ὶ Αὐτ[ο]λύκου Ἐλ . . ιο[υ?
. . . . καθ' ἃς ἐξέδοσαν τὰ ἔργα] οἱ πωληταὶ καὶ ὁ ἐπὶ τεῖ διοική[σ]ει Ἄβρω[ν Λυκ]ούργου Βουτ[ά]δης
. . . . τοῦ κύκλου τοῦ] Πει[ρ]αιέως καὶ τῶν μακρῶν τειχῶν κ[α]ὶ τῶν π . . . . ριτ . . .
. . . .]τ . . . τ . τ . ἂν ἐπισκ[ε]υασ⟨θῶσ⟩ιν . ὅσα [δ' ἂν ἦι] ἐκ τ[ῶν] θε[μελίων?
. . . .]ς λιθολο[γή]σει ὕψος π[ο]ιῶν ὑπὲρ γῆ[ς μ]ὴ [ἔ]λα[τ]τον [ἢ] δίπο-
υν . . . .]ς καὶ [το]ὺ[ς] ἁρμοὺς [ἀ]πὸ ξοΐδος τιθεὶς [ἀ]ρ[γ]ομετώπου-
ς . . . . ὀ]ρθῶν, [λί]θ[ο]ις χρώμενος μὴ ἐλάττοσι[ν ἢ] τριημιποδί-

ἄρχοντος ...

πως ἂν τὰ τοῦ ἄσ]τεω[ς
α ἧι τῶι δήμωι τῶι Ἀ...
. . . . ἡμίερ[γ]α
. . . . διαλ]είποντε[ς
μὲν ἀρχιτέκτ]ονα τὸν
. . . . τῶν μα...
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .] ν . .
. . . .]ντ
. . . .]κα
. . . .]αμεν
. . . .]ντι[
. . . .]τ[ῶν . . .]ιν
. . . . παρ]α[σκε
]τ . . . . ωσιν οἱ[ι]
. . . . . .]ὅ[ρκωι πι]σ[τῶ]σα
. . σ[. . . τῶν ἐν] τ[ῶ]ιδε
. . . .]ε[. . . συλλ]αβοῦσα
[τῶ]ν [μεμισθ]ωμ[έ]νων παρ
. . . . ο . ρ . ς καὶ τ
ν . . . . χους κ[α]
[ι τὴν μερίδ]α τοῦ μεμι
. τ]ῶν ἔ[ργ]ων (?) εἰδέναι
. . . .] ἀνα[γρ]ά[ψ]αι δὲ τόδε
] ἃς ἂν εἰσενέγκω[σι]ν ο
τ[ῆ]ς στήλης δοῦναι τὸν
[τ]ῶ[ι] δήμωι.

ους ἐκ Κηδῶν κ
ηται καὶ ὁ ἐπὶ τε̃ι διοική
ει[ρ]αιέως καὶ τῶν μακρῶ
. τ. ἂν ἐπισκ[ε]υασ⟨θῶσ⟩ι
. . .]ς λιθολο[γή]σει ὕψος π
. . . .]ς καὶ [το]ὺ[ς] ἁρμο
. . . . ὀ]ρθῶν, [λί]θ[ο]ις

ξεν τῶ[ι] δήμω[ι.

αὶ τοῦ Πε[ιρ]αιέω[ς] κ[αὶ τ]ὰ μ[α-
ρ]ῶν εἰς τὸν ἅπαντα χρ[όνο]ν κ[α-
θ' ὅσ' [ἂν ἧ]ι συ[ντ]ελεσθε̃ι καὶ [οἰκ]οδ[ο-
μ]ὰ ἀπ' ἀλλ[ήλ]ων τρία μ[έ]τ[απύργια,
ἐ]χειρο[τ]ονημένο[ν] ὑπ[ὸ] το]ῦ δ[ή-
μου τ]ὸν τε[ιχ]ῶν δ[έ]κα μέρη καὶ δ[ιαδ]όν[τ-
ων . . . ρε . . . . οληντ ὃ ἂν [μ]ισθώ[σ]ητα-
ι . . . ἐ[. . . . . δ] ἀ[ρχι]τέκτω[ν] καὶ [.
. . . .] σ . . . . . ει καὶ συ[ν-
. . . τ . . τ . . . . τὰ ἔξω κα-
. . . .]ο . καὶ ο[.
. . . . ο . . λ[. . . . . . ἑ]πτὰ π[ο-
. . . ω . . . . ωι ἔτ[ε-
. . . . λ . . . . ι ἅπα[ν
. . . . υλ . . . . ται[. .
. . . . ιν [. . .
. . . . ς μι[σθω .
. κ]ατα . . . . ο . σοπ[. . . .
ν [κα]ὶ π[αρ]ὰ [πλευρὰ]ν . στ[. . . . .
]λάσαντα, το[ὺς δὲ] ἀρχ[ιτ]έκ[τ]ονα[ς καὶ
. . .]σθ[ω]σά[μενο]ι . . . . . . δε[. . . . .
. . ἐν τῆι [β]ουλ[ῆι κ]ατὰ [τὸν ν]όμ[ον . . .
. . . ῶι ψηφ[ίσ]μ[ατι] γεγρ[α]μμένων ὀ[φεί-
λει κολ[άζει]ν τ[ὸ]ν μὴ πειθαρχοῦν[τα.
. . . . [ά]βε[ι] ἐ[ν] τ[ῶ]ι μέρ[ε]ι [τ]ῶι νεμη[θέ-
ντι ἀλλα ὅσ' ἅ[ν] ἧι ἐπὶ τ[οῦ] τε[ί]χους ι[.
. . . εἰς τὸ μ[ητ]ρῶιον πρὸ[ς] τὸν δημ[όσ-
ιον ἐ]θωμέν[ο]υ καὶ τὸ ἀργύριον ὅσ[ου
. . . καὶ ἐ[ξετ]άζ[ει]ν τ[ὰ] περὶ τὰ τ[εί-
χη] τὸ ψήφ[ι]σ[μ]α τ[ὸν κ]ατ[ὰ] πρυταν[εία-
ν . . . ἀρχ[ι]τ[έ]κ[τονε]ς, [καὶ] στ[ῆσαι ἐ-
ν] ταμία[ν τ]οῦ δ[ήμ]ου 𐅅 δρα[χμὰς ἐ-

. . . ὶ Αὐτ[ο]λύκου Ἐλ . . ιο[υ?
. . . ει Ἄβρω[ν Λυκ]ούργου Βουτ[ά]δης
. . . τειχῶν κ[α]ὶ τῶν π . . . . ριτ . . .
. . . ὅσα [δ' ἂν ἧι] ἐκ τ[ῶν] θε[μελίων?
. . . ο]ιῶν ὑπὲρ γῆ[ς μ]ὴ [ἔ]λα[τ]τον [ἢ] δίπο-
δα]ς [ἀ]πὸ ξοΐδος τιθεὶς [ἀ]ρ[γ]ομετώπου-
ς . . . κρ]ώμενος μὴ ἐλάττοσι[ν ἢ] τριημιποδί-

οις καὶ ἐπικόπτων τὰ λιθ-
αὶ . . . .
ου . . . .
ς . . . .
. . . .
μενα . . . .
ος, ...
ται, ...
ς . . . .
ῆι . . . .
. . . . . , οἰκοδ]ομή[σει καὶ ὅπ-
τοῦ κύκλ]ου τοῦ περι[. . . . .
καὶ τὰ μα]κρ[ὰ τ]είχη, ἐπα[νε]λών
. . . .] κότα πλέον ἐξ δακ[τ-
ν τοῦ μ]έ[ν] ἐπαλξίου τρεῖς π-
ινα γο]μφώσας διάτοιχα πάχ-
ερτο]ναίοις καὶ ἐπιπλινθοβολή-
στ]όχους οὗ μὴ εἰσιν . . οἰ-
οδ]ομήσει στρωτῆρας [δ]ύο δ-
ν θ]εῖναι εἰς τὸ εἴσω, καὶ ἐπ[ι-
σιν] καὶ ἐπιβλῆ[σ]ιν τι[θ]εὶς
αστ]ὰς ἐκ τοῦ ἐπάνωθεν. κ-
ὸν π]αρὰ πλευρὰν ὑπερέχον-
ρθὸ]ν κατὰ κεφαλὴν πλάτος
ς ἱμ]άντος καὶ τὸ μέτωπον π-
ντ]ας διαλείποντας τρεῖς π-
οῖ]ς, καὶ [ἐ]πιβαλὼν [κ]άλαμον
ν]ωι πάχος τριδακτύλω[ι. κ]
δον, τῶν [δὲ] μακρῶν τειχῶν
ρὰ πλευ[ρ]άν, καὶ κ[α]λυπτῆρ[
τοῦ ἔξωθεν γείσοις Κορινθίοις
λευρὰν καὶ κατὰ κεφαλήν.
υτρεχὲς ὕψος τετ[τ]άρων στοι-
οις καὶ ἡμιπλινθ[ί]οις καὶ ὅσ-
ει δὲ καὶ θυρίδας τοῦ ἄστεως
παλξί[ωι σ]τροφέα προσβάλλων.
ιδέας? [ἐξ π]άχος ἕκαστον δ-
ὶ καθηλ[ώ]σ[ε]ι ἥλοις σιδηροῖ[ς
δας ἐναλλὰξ παρὰ τὴν ἔπ[αλξιν
ην ἐναλλὰξ παρὰ τὴν ἔπαλ[ξιν
ας καὶ το]ὺ[ς] πύρ[γους κ[α]ὶ
ωμένωι πάχος δ[ι]δακτύλωι τῆ[ι

. . . τα ὀρ]θὰ κα[ὶ κ]α[τ]ὰ κεφαλὴν ἐξυπάγων πηλῶι ἠ[χυ]ρωμένωι κ-
. . . ος? ποιῶ]ν [μὴ ἔ]λαττο[ν] πλίνθου, ἐὰν δέ που δείηται, τριημι[π]λινθί-
. . . παρὰ πλ]ε[υρὰ]ν καὶ [κ]α[τ]ὰ κεφα[λ]ήν, καὶ σφηνώσ(ε)ι σφησὶν ἐλαΐνο[ι-
. . . τὰ δὲ ἐπ]ά[νω τ]ῶν λι[θ]ολογημάτων ἁμαξιαίοις οἰκοδομή[σει] κα[ὶ
. . . λίθοι]ς [ἰ]σο[μ]έτ[ρ]οις. ἐπισκευάσει δὲ καὶ τῶν κλιμάκων τὰ δεό-
. . . τῶν π]αριόντων. ἐ[ὰ]ν δέ τι πτωματίσει μέχρι τοῦ λιθολογήματ-
. . . .]παρέξει καὶ ἐξοικοδομήσει· ἐὰν δὲ πλεόνων προσδείη-
. . . . τῶ]ν [μ]εταπυ[ρ]γί[ων] καθελὼν τὴν πάροδον ἧι ἂν ἀντηρίδε-
. . . .]ς ἐνδέσμου[ς ἐ]ν[β]αλών. ἐ[ὰ]ν δ[έ] τ[ι]νος [π]ύργου ἡ ὀροφὴ δεηθ-
. . . . . .]αι ἢ θρᾶνος ἢ γ[ε]ι[σ]ήπους ἢ γεῖσον λ[ί]θινον ἢ κεραμεοῦν ἢ
. . . ἐλλ]είπει, ἐπισκ[ε]υάσ(ε)ι. καταστεγάσει δὲ κα[ὶ] τὴν πάροδον
. . . το]ῦ διατειχί[σμ]α[τ]ος καὶ τοῦ διπύλου τοῦ ὑπὲρ τῶν πυλῶν
το]ῦ π]εριδρόμου τὰ γε[ῖ]σ[α] καὶ τῶν ἐπάλξεων πάντα· ὅσα δ' ἂν ἧι ἐ-
. . . λων, πλινθοβολήσει, δ[ι]α[λ]είπων θυρίδας δ[ι]πλίν[θ]ους, ὕψος ποιῶ-
. . . ας, τ[ῆ]ς δὲ θυρίδος δέκα στοίχους, καὶ ἐπιθήσει ὑπερτόναια ξύλ-
α στο[ι]χιαῖα μῆκος ὀκτώπ[οδ]α. ὑποθήσει δὲ καὶ κύβους τοῖς ὑπ-
. . . ὕψος [ἐ]ξ στοίχους. οἰκοδομήσει δ[ὲ κ]α]ὶ ἐκ τοῦ ἔνδοθεν
. . .]ένοι διπλίνθους δι[α]λείποντας ἑπτὰ πόδας καὶ ἐνκατοικ-
. . . τας τ[ρ]ί' ἡμιπόδια, ὕψος ποιῶν τοῦ στόχου ὥστε ἄνορθο-
. . . δοκοὺς εἰς τοὺς στό[χ]ους. οὗ μὴ κατεστέ[γ]ασται, στεγάσει δοκί-
. . . ἐναλλὰ[ξ] ἢ στρωτῆρσιν περ[ι]ενκεντρίσει, δι[α]λείπων τρεῖς παλ-
. . . οἰκο[δ]ομήσας ἐπὶ τοῦ το[ί]χου ἀνατεμεῖ τὸ γ[ε]ι[σ]ηπό[δ]ισμα ὀρθ-
. . . ἔλατ[τ]ον τρί' ἡμιπό[δ]ια καὶ ἐπικρούσει ἀκρογείσιον ποιῶν ὀ-
. . . ττὰ δακτύλων πάχος παλα[σ]τῆς, παρατεμὼν ἐκ τοῦ ἔνδοθεν πάχο-
. . . ήσας πρὸς τὴν κα[τ]αφορά[ν]. ἐπικρούσε[ι] δὲ καὶ εἰς τὸ ἐντὸς ἱμ[ά-
ντ]ας πάχος δακτύλου [π]λάτος πέντε δακτύλων ἥλοις σιδη[ρ-
. . . ελαμμένον, ὑποβαλ[ὼ]ν λοβὸ[ν] ἢ κάλαμον δο[ρ]ώσ[ε]ι πηλῶι ἠχυρω[μέ-
ν]ωι κεραμώσ[ε]ι Λακων[ι]κ[ῶ]ι κεράμωι τοῦ μὲν κύκλου πᾶσαν τὴν π[άρο-
δον . . .]ς ἡγεμόνας οὗ μὴ εἰσ[ιν] κείμεναι, [τ]ιθεὶς ὅλας ἐν πηλῶι ὁ[. . . πα-
. . . εῖ τιθεὶς τοὺς καλυπτῆρας ὅλους ἐμ πηλῶι· καὶ ἀπογεισώ[σει ἐκ
. . . ἀναξῶν το[ὺ]ς [ἀ]ρ[μ]οὺς ἁρ[μ]όττοντας καὶ τιθεὶς ὀ[ρθὰ παρὰ π-
. . . ἰ ποήσας κα[ν]θήλιον [ἐκ]δορώ[σ]ει πηλῶι ἠχυρωμένω[ι πλάτος εὐθ-
. . . ν. καὶ τὰ ἔξω [ἠ]ρει[πι]ωμένα τοῦ τείχους ἀνα[πληρώσει? πλίνθ-
. . . κατέρ[ρ]ωγεν τοῦ τ[εί]χους ἐνδήσει θράνο[ις σιδηροῖς(?). ποιήσ-
. . . ῶι κύκλωι κα[τ]αρά[κτ]ους κατ' ἔπαλξιν [. . . . . καὶ τῶι ἐ-
. . . καὶ συνγον[φώ]σας [ὑπ]οτρυπήσει π . εσ[. . . . . ἀμφ-
. . . α]κτύλους καὶ ἀντιζ[ζ]υ[γ]ώσει δυεῖν ἀ[ντιζύγοιν τὸν στροφέα? κα-
. . . πλατέσ[ι]ν πέντε εἰς τὸ ἀντίζυγον. [. . . . . δὲ καὶ κεραμί-?
. . . ὕψος [πο]διαίας πλάτος διπ[ο]δι[αίας . . . .
. . . καὶ περιαλείψει κ[α]ὶ κατα[. . . .
. . . πάροδο[ν] ῥ[α]χώσας καὶ ὀ[σ]τρακώ[σας καὶ ἐξυπαγαγὼν πηλῶι ἠχυρ-
. . . δι(η)ττημένης ἣν ἂν δοκιμά[σωσιν οἱ ἀρχιτέκτονες καὶ ὁ ἐπὶ

τῆι διοικήσει, π[ρ]ο[σ]έχων τῆ[ι
ἣν ἀλ[ι]φήν, ἀποσκάψ[ας] ὅσ' ἂ[ν
ρίδρομον καὶ τὴν ἔ[παλ]ξιν [
ἐπε[ξ]ερ[γάσ]εται λε[. . . .]λατ
ατ . ορ . . λ . . λαρβαι . . . . ἐ
. . .]τ[ὰς] θυ[ρί]δας κα[ὶ τὴν] ὀρ
.] καὶ [πίτ]τε[ι] καὶ μί[λτωι] κ
. ωτον[. . π]αρ[ὰ] τὸ τεῖ[χος ἔ]ν
τρί' [ἡμιπ]όδ[ι]α φαι . . . . . α τὸ
. ισ . . . σαιαρρο . . . . ς [ἀ]ποφο
οῦ σ . . . ου ἃς παρ . . . . σιν δέ
ως . . . . . παραλα[βών. ἅ]μ[α] δ
μο . . ἑκάστω . κ . . . . ο .
υ [ἑκα]τέρο[υ] πα[ραστή]σ[ουσι
ει . ω . . ω[. . . . . τὰ τε[ίχη [π
ωμ[έ]νους κ[αὶ περὶ τοῦ] κεράμο[υ
.]α . ον . λ . . . . μενο[ι,
δὲ α[ὐ]το[. . . . . .]ν[. . . .] εἴ τι
ρας . ν . . . . τ[ὰ] ἔργα
ισ(τε)α ἡχ . . . . σ
αυτ . . . . . α . . . . κα[ὶ
ην κ . . . . σου . . . . στι[
καν [τ]ού[ς ἀ]να . . . . . ς, [τῶι δ
ι τὴν κο[ρώ]ν[ην, τῶι] δὲ
ὰ] τὰς συ[γ]γ[ρ]α[φὰς . .]ν[. .
τῶ]ν ἐργ[α]τῶν α . . . . . τ . .
. .]ιας μερειεῖται . υ . . ον
. . .] οις ἅ[π]αντα ὅσων ἂ[ν
ιὰ] πόλε[μ]ον κινηθ[ῆ]ι· ἐγγυητ[
τὰ τ]ὸν ἐνιαυτὸν ἕκασ[τ]ο[ν] οσ
. . .] ίνωι γεισηποδί[σμ]ατι ὑ[π
. . .] πλάτος πενθη[μ]ιποδί[ο
. . .]εσται δὲ καὶ . ι . λείας τ .
. . .] τιαν. κατὰ τάδε ἔνει[μ-
τεῖ]χους.

κατὰ τάδε μεμίσ[θωται]

τοῦ β]ορείου τείχους πρώτη μερὶς ἀπὸ τ]οῦ διατειχίσματος μέχρι τῶν πρώτω]ν πυλῶν καὶ τὰς διόδους]ΗΗΗΗ μισθωτ]ής·	τ…
]ης Χίωνος Κορυ[δα]λλ[ε]ύ[ς	

. . τα ὀρ]θὰ κα[ὶ κ]α[τ]ὰ κεφαλὴν ἐξυπάγων πηλῶι ἠ[χυ]ρωμένωι κ-
. . ς? ποιῶ]ν [μὴ ἔ]λαττο[ν] πλίνθου, ἐὰν δέ που δείηται, τριημι[π]λινθί-
. παρὰ πλ]ε[υρὰ]ν καὶ [κ]α[τ]ὰ κεφα[λ]ήν, καὶ σφηνώσ(ε)ι σφησὶν ἐλαΐνο[ι-
. τὰ δὲ ἐπ]ά[νω τ]ῶν λι[θ]ολογημάτων ἁμαξιαίοις οἰκοδομή[σει] κα[ὶ
. . λίθοι]ς [ἰ]σο[μ]έτ[ρ]οις. ἐπισκευάσει δὲ καὶ τῶν κλιμάκων τὰ δεό-
. . τῶν π]αριόντων. ἐ[ὰ]ν δέ τι πτωματίσει μέχρι τοῦ λιθολογήματ-
. . . .]παρέξει καὶ ἐξοικοδομήσει· ἐὰν δὲ πλεόνων προσδείη-
. . . . τῶ]ν [μ]εταπυ[ρ]γί[ων] καθελὼν τὴν πάροδον ἧι ἂν ἀντηρίδε-
. . . . . .]ς ἐνδέσμου[ς ἐ]ν[β]αλών. ἐ[ὰ]ν δ[έ] τ[ι]νος [π]ύργου ἡ ὀροφὴ δεηθ-
. . .]αι ἢ θρᾶνος ἢ γ[ε]ι[σ]ήπους ἢ γεῖσον λ[ί]θινον ἢ κεραμεοῦν ἢ
. . ἐλλ]είπει, ἐπισκ[ε]υάσ(ε)ι. καταστεγάσει δὲ κα[ὶ] τὴν πάροδον
. το]ῦ διατειχί[σμ]α[τ]ος καὶ τοῦ διπύλου τοῦ ὑπὲρ τῶν πυλῶν
το[ῦ π]εριδρόμου τὰ γε[ῖ]σ[α] καὶ τῶν ἐπάλξεων πάντα· ὅσα δ' ἂν ἧι ἐ-
. . λων, πλινθοβολήσει, δ[ι]α[λ]είπων θυρίδας δ[ι]πλίν[θ]ους, ὕψος ποιῶ-
. . ας, τ[ῆ]ς δὲ θυρίδος δέκα στοίχους, καὶ ἐπιθήσει ὑπερτόναια ξύλ-
. . στο[ι]χιαῖα μῆκος ὀκτώπ[οδ]α. ὑποθήσει δὲ καὶ κύβους τοῖς ὑπ-
. . ὕψος [ἓ]ξ στοίχους. οἰκοδομήσει δ[ὲ κ]αὶ ἐκ τοῦ ἔνδοθεν
. . μ]ένοι διπλίνθους δι[α]λείποντας ἑπτὰ πόδας καὶ ἐνκατοικ-
. . τας τ[ρ]ί' ἡμιπόδια, ὕψος ποιῶν τοῦ στόχου ὥστε ἀνορθο-
. . δοκοὺς εἰς τοὺς στό[χ]ους. οὗ μὴ κατεστέ[γ]ασται, στεγάσει δοκί-
. . αλλὰ[ξ] ἢ στρωτῆρσιν περ[ι]ενκεντρίσει, δι[αλ]είπων τρεῖς παλ-
. . οικο[δ]ομήσας ἐπὶ τοῦ το[ί]χου ἀνατεμεῖ τὸ γ[ε]ι[σ]ηπό[δ]ισμα ὀρθ-
. . ἔλατ[τ]ον τρί' ἡμιπό[δ]ια καὶ ἐπικρούσει ἀκρογείσιον ποιῶν ὀ-
. . τὰ δακτύλων πάχος παλα[σ]τῆς, παρατεμὼν ἐκ τοῦ ἔνδοθεν πάχο-
. . ήσας πρὸς τὴν κα[τ]αφορά[ν]. ἐπικρούσε[ι] δὲ καὶ εἰς τὸ ἐντὸς ἱμ[ά-
. . αστὰς πάχος δακτύλου [π]λάτος πέντε δακτύλων ἥλοις σιδη[ρ-
. . ελαμμένον, ὑποβαλ[ὼ]ν λοβὸ[ν] ἢ κάλαμον δο[ρ]ώσ[ε]ι πηλῶι ἠχυρω[μέ-
. . κεραμώσ[ε]ι Λακων[ι]κ[ῶ]ι κεράμωι τοῦ μὲν κύκλου πᾶσαν τὴν π[άρο-
. . ς ἡγεμόνας οὗ μή εἰσ[ιν] κείμεναι, [τ]ιθεὶς ὅλας ἐν πηλῶι ὁ[. . . πα-
. . εῖ τιθεὶς τοὺς καλυπτῆρας ὅλους ἐμ πηλῶι· καὶ ἀπογεισώ[σει ἐκ
. . ἀναξῶν το[ὺ]ς [ἁ]ρ[μ]οὺς ἁρ[μ]όττοντας καὶ τιθεὶς ὀ[ρθὰ παρὰ π-
. . ι ποήσας κα[ν]θήλιον [ἐκ]δορώ[σ]ει πηλῶι ἠχυρωμένω[ι πλάτος εὐθ-
. . ων. καὶ τὰ ἔξω [ἠ]ρει[πι]ωμένα τοῦ τείχους ἀνα[πληρώσει? πλίνθ-
. . κατέρ[ρ]ωγεν τοῦ τ[εί]χους ἐνδήσει θράνο[ις σιδηροῖς(?). ποιήσ-
. . ῶι κύκλωι κα[τ]αρά[κτ]ους κατ' ἔπαλξιν [. . . . . καὶ τῶι ἐ-
. . καὶ συνγον[φώ]σας [ὑπ]οτρυπήσει π . εσ[. . . . . ἀμφ-
. . α]κτύλους καὶ ἀντι[ζ]υ[γ]ώσει δυεῖν ἀ[ντιζύγοιν τὸν στροφέα? κα-
. . πλατέσ[ι]ν πέντε εἰς τὸ ἀντίζυγον. [. . . . . δὲ καὶ κεραμί-?
. . ὕψος [πο]διαίας πλάτος διπ[ο]δι[αίας . . . .
. . καὶ περιαλείψει κ[α]ὶ κατα[. . . . .
. . ν πάροδο[ν] ῥ[α]χώσας καὶ ὀ[σ]τρακώ[σας καὶ ἐξυπαγαγὼν πηλῶι ἠχυρ-
. . δι(η)ττημένης ἣν ἂν δοκιμά[σωσιν οἱ ἀρχιτέκτονες καὶ ὁ ἐπὶ

τῆι διοικήσει, π[ρ]ο[σ]έχων τῆι προτέρα[ι]. καὶ ἀπεργάζων ο[. . . . . τ-
ἣν ἀλ[ι]φήν, ἀποσκάψ[ας] ὅσ' ἂ[ν] ἀφεστηκ[ό]τ[α] ἧι τοῦ ἀλοιμοῦ κ[. . . . . τὸν πε-
ρίδρομον καὶ τὴν ἔ[παλ]ξιν [κα]ὶ [τ]ὸ θωρ[α]κεῖον καὶ τὸ γεισ[ηπόδισμα? . . . .
ἐπε[ξ]ερ[γάσ]εται λε[. . . .]λατ . . . δηι· κ[α]ὶ ἀνατρίψας ἀποσ[κάψει? . . . .
ατ . ορ . . λ . . λαρβαι . . . . ἐπ[ισκ]ευάσ[α]ς ὅτου ἂν δέηται[. . . . .
. . .]τ[ὰς] θυ[ρί]δας κα[ὶ τὴν] ὀρο[φὴν τ]ῶν πύργων καὶ τῆς παρό[δου . . . .
.] καὶ [πίτ]τε[ι] καὶ μί[λτωι] καὶ μ[ιλτοπ]ίττ[ε]ι(?) ὡς ἕκαστα ἁρμ[όττει . . . .
. ωτον[. . π]αρ[ὰ] τὸ τεῖ[χος ἔ]νδοθε[ν καὶ] ἔξωθε[ν] μὴ ἔλαττον τ[. . . . .
τρί' [ἡμιπ]όδ[ι]α φαι . . . . . . α τὸ σω . . . αρο . ος ἀποκλινε[ῖ] π[. . . . .
. ισ . . . σαιαρρο . . . . ς [ἀ]ποφορήσ[ε]ι [?] τ[ὸ]ν χοῦν οὗ ἂν γ[ί]γ[νηται . . . . τ-
οῦ σ . . . ου ἄς παρ . . . . σιν δέκα [τ]ὸ[γ χ]άρακ[α, ἐ]πι[στ]άμ[εν]ο[ς . . . .
ως . . . . . παραλα[βών. ἅ]μ[α] δ[ὲ] τὰς ὁδοὺς τὰς [ἐν] τ[οῖ]ς μα[κρ]ο[ῖ]ς τείχεσι . . . .
μο . . ἑκάστω . κ . . . . ο . τὸ . αθ . υρο . ὃ ἂν [μι]σθώση[ται . . . .
υ [ἑκα]τέρο[υ] πα[ραστή]σ[ουσι κ]α[ὶ τ]ὸν χάρακα . ο . . τὸν πε[. . . . .
ει . ω . . ω[. . . . . τὰ τε]ίχη [π]ά[ν]τ[α ἐ]ξεργασ[άμε]νοι ο[. . . . . τοὺς μεμισθ-
ωμ[έ]νους κ[αὶ περὶ τοῦ] κεράμο[υ] ὅσομ παρ[έλ]αβον [. . . . .
.]α . ον . λ . . . . μενο[ι, ὅσ .]ν ἂν μὴ . . . δεν[. . . . .
δὲ α[ὐ]το[. . . . .]ν[. . . .] εἴ τις . . . λοιδει . . ληφ[. . . . .
ρας . ν . . . . τ[ὰ] ἔργα γ . . . . ἐγγ[υητὰ]ς μ[. . . . .
ισ(τε)α ἠχ . . . . σσ . . . . . ιαρ[. . . . .
αυτ . . . . . α . . . . κα[ὶ . . .] ἐρειψ[ι]ν[. . . . .
ην κ . . . . σου . . . . στι[. ., τ]ῶ[ι] δὲ δευ[τ]έ[ρωι ἔτει . . . .
καν [τ]οὺ[ς ἀ]να . . . . . ς, [τῶι δ]ὲ τ[ρ]ί[τ]ωι ἔτει τ[ὸ]ν [. . . . .
ι τὴν κο[ρώ]ν[ην, τῶι] δὲ [πέμπ]τ[ωι] ἔτει [π]αρέξει ῥ[. . . . . κατ-
ὰ] τὰς συ[γ]γ[ρ]α[φὰς . .]ν[. . .]σαι[. μ]ένα. [ἐ]ὰν δέ τινε[ς . . . .
τῶ]ν ἐργ[α]τῶν α . . . . τ . . . . . ν . [κατὰ] τὸν ἐνι[α]υτὸ[ν] ἕκαστον . . . .
. . .] ιας μερεῖται . υ . . ον σ . . . ω. πρὸς τὰ [ἔ]ξαπ[. . . . .
. . .] οις ἅ[π]αντα ὅσων ἂ[ν δ]έων[ται] ε[ἰ]ς τὰ ἔργα. πα[ρ . . . . ἐὰν μὴ δ-
ιὰ] πόλε[μ]ον κινηθ[ῇ]ι· ἐγγυητ[ὰς] δὲ κα[τ]αστήσα[ντες . . . . κα-
τὰ τ]ὸν ἐνιαυτὸν ἕκασ[τ]ο[ν] οσ . . . . των παρ . δω[. . . . .
. . .] ίνωι γεισηποδί[σμ]ατι ὑ[πο]ικοδομήσ[ε]ι σ[. . . . .
. . .] πλάτος πενθη[μ]ιποδί[ο]υ[ς δ]ιαλείπον[τα]ς [ἀπ' ἀλλήλων τρία μεταπύργια? . . . . . .
. . .]εσται δὲ καὶ . ι . λείας τ . . πείας τοῖ[ς . . . .
. . .] τιαν. κατὰ τάδε ἔνειμαν ο[ἱ ἀ]ρχιτέκ[τονες καὶ ὁ ἐπὶ τῆι διοικήσει τὴν οἰκοδομίαν τοῦ
τεί]χους.

κατὰ τάδε μεμίσθωται τὰ ἔρ[γα·

τοῦ β]ορείου τείχους πρώτη μερὶς ἀπὸ τ]οῦ διατειχίσματος μέχρι τῶν πρώτω]ν πυλῶν καὶ τὰς διόδους]ΗΗΗΗ μισθωτ]ής·]ης Χίωνος Κορυ[δα]λλ[ε]ύ[ς	τοῦ νοτίου [τε]ίχους π[έμ]πτ[η μερὶς ἀπὸ τοῦ διατειχ[ί]σματος τ[οῦ ἐμ Πειραιεῖ μέχρι τοῦ Κηφ[ι]σοῦ. ἕκτη μερὶς ἀπὸ [τ]οῦ Κ[ηφισοῦ . . . . ρε . ο . . νο[.		

ων ο[. . . . . τ-
οιμοῦ κ[. . . . . τὸν πε-
τὸ γεισ[ηπόδισμα? . . . .
ς ἀποσ[κάψει? . . . .
ηται[. . . . .
ῆς παρό[δου . . . .
αστα ἁρμ[όττει . . . .
ττον τ[. . . . .
[ῖ] π[. . . . .
ὶν γ[ί]γ[νηται . . . . τ-
μ[εν]ο[ς . . . .
]ς μα[κρ]ο[ῖς τείχεσι . . . .
ώση[ται . . . .
πε[. . . . .
. . . . τοὺς μεμισθ-
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
. . . .
ι . . . .
. . . .
ι ῥ[. . . . . κατ-
ς . . . .
υτὸ[ν ἕκαστον . . . .
π[. . . .
πα[ρ . . . . ἐὰν μὴ δ-
. . . . κα-
. . . .
. . . .
ἀλλήλων τρία μεταπύργια? . . . .
. . . .
καὶ ὁ ἐπὶ τῆι διοικήσει τὴν οἰκοδομίαν τοῦ

ερὶς ἀπὸ
Πειραιεῖ

. . . .


COLUMBIA UNIVERSITY
0032207310

